

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem

ANZEIGER

Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Fünftehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1868.

N^o 11.

November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Schlacht bei Pavia,

nach dem Bericht eines Augenzeugen.

Kaiser Karl V. und König Franz I. von Frankreich bekriegten sich ohne Unterlaß. Dieser konnte nicht vergessen, daß er in seinem Versuche, die Wahlstimmen der Churfürsten zum deutschen Kaiserthron auf seine Person zu lenken, gegen Karl unterlegen. Er brachte die alten Forderungen, die schon durch den Vergleich von Noyon 1516 abgethan worden, neuerdings auf die Bahn. Darüber entstand ein mehrjähriger Kampf, der vom Jahre 1521 bis 1525 dauerte, in Navarra, den Niederlanden und in Italien geführt wurde und 1525 mit der Niederlage des französischen Königs bei Pavia und seiner Gefangenschaft endete. Der Sieg des Kaisers wurde durch die deutschen Landsknechte unter Georg von Freuntsberg und Marx Sittich von Ems (Hohenems) entschieden. Unter Freuntsberg diente ein bayerischer Edelmann, der Ritter Caspar Wintzerer, der ein Fähnlein Landsknechte in die Schlacht führte. Er hatte seinen Ansitz zu Winzer in der Nähe von Regensburg und war bestallter Rath und Diener der Herzoge Wilhelm und Ludwig von Bayern. Von Mailand aus schickte er den Herzogen einen Bericht über die Schlacht von Pavia, welchen dieselben unterm 8. März 1525 ihrem Schwager, dem Markgrafen Kasimir von Brandenburg, mittheilten.

In einem eigenen Zettel schildert Wintzerer die Treffen, die der Schlacht vorausgegangen. Er beginnt also:

„Als vnser hauf von Loda gezogen ist, hat sich der marggraf von Bischarra¹⁾ für Castell sannt Angell²⁾ mit etlichen

¹⁾ Peschiera (?). ²⁾ Städtchen zwischen Lodi und Pavia.

landsknechten vnd Hyspaniern gelegert vnd ein sturm gethan, denselbigen verlorn, vnd der vnsern by 100 vmbkomen, aber von stund an wider ein andern sturm angethretten, das stettlin gewonnen vnd bey 200 erstochen vnd die vbrigen fengklich angenommen vnd mit wyssen stäblin lassen abziehen. Vnd sind darinn gewesen 50 kürisser, 200 ringer pferdt, das sich thriff by 800 pferden¹⁾, vnd bey 600 büchenschützen. Darnach ist das her furterhin bis ein klain wällisch meil zu Paphyā khomen vnd gelegert, vnd haben alle tag scharmützel, vnd brechen den veinden vyl ab. Sie haben auch 100 Hispanier —, die leger der veind zu besichtigen vnd die feind heraufs zulocken. Da dann by 400 Eydgenossen²⁾ vff sein gloffen, haben die Hispanier by 100 oder 150 erstochen vnd 3 fänlin inen abgewonnen.“

„Item so sind capiten Zerenz Haufe vff Marsilien gezogen, zum Frantzosen in das her wöllen. Haben die vnsern, so zu Alexandra gelegen sind, vff sie gehalten vnd sie geschlagen; do dann by 2000 oder 2500 erschlagen und 17 fänlin abgewonnen.“

„Es sind auch yetzt in acht oder 10 tagen die in Paphya mit 6 fenlin, 4 theutschen, 2 hispanischen, in das frantzosisch leger gefallen, zwo grofs büchsen genommen vnd ein wagen mit puluer vnd sonst ein wagen, das man acht ob 10000 cronnen werdt sey, darzu bis in die 500 Frantzosen erstochen vnd on schaden wider hinein khomen; vnd ligen ytzund vnd warten alle stund der schlacht.“

¹⁾ Es ist anzunehmen, daß die Kürisser oder Raisigen, sowie die andern Reiter, je eine Anzahl berittene Knechte mit sich führten. ²⁾ Mehrere 1000 Schweizer standen in französischen Diensten.

Diese liefs nicht lange mehr auf sich warten, und Wintzerer gibt von derselben nachstehende Schilderung:

Antzaigung vnd neue zeitung, wie aigentlich mit der slächt vor Paphia —¹⁾ vnd als wir erstlich von Lodi ausgetzogen den veinden entgegen am freytag des 24. february, daran gefallen ist S. Matheis des h. zwelfpotten tag Anno Im 1525:

Erstlich als wir den 24. tag jenner zu Lodi mit allen heuffen auf Morian vnd von dannen gen Conpian²⁾ verruckht vnd daselbs jenen³⁾ vmb das nechst vnser leger zesamen geslagen, haben wier den ersten scharmützl zw ross vnd fues daselbst am ortt des tiergartns mit den Frantzosen angenommen, alda etlich zu fues erlegt worden, in mitler weil pruggen geslagen, spinadi⁴⁾ gemacht, vnd am 3 february sey wir zu Caupian mit dem hörr neben dem tiergartn vnd des Frantzosen leger gegen Paphia auf ain welsche meyl geruckht, daselbst in freyem veld wider das leger geslagen. Da sein die veind zwischen vnser vnd der stat gelegen vnd sich vast vergraben⁵⁾, damit wir sy nit vbertzugen, inen auch nicht wissten abtzeprechen dan mit grossen mercklichen schadn. Die von Paphia haben vns zuegeschryben durch die zyffern, das wier kains wegs da angreyffen sollen, auch vnser sach irnthalb in kain gefer setzen sollen. Darauff wier begertt haben, ainen von inen zu vns heraus zuschickhen mit im zurattschlagen, damit sie wissen vnser, vnd wier irn anschlag. Darauff sy vnns den Waldenstain heraus geschickht, haben wir mit ime ratt geschlagt, damit sy aus dem sloss heraus ziehen vnd hinder inen das schlos besetzen vnd 200 knecht an die ortt, da es dann von nötten gewest, verordnen sambt etlichen Dälienern⁶⁾, vnd doch mit inen beschlossn, das sy ir sach in kain gefär setzen vnntz das wier in der nacht zwen schufs mit grossen stuckhen in zu ainem wortzaichen thun, damit sy wissen, das mir auf sein, dargegen sy vnns fairtzaichen geben, vnd damit angetzaigt, das sy ier sach auch in ordnung haben.

Sein darauf die vnnsern zwo stund in die nacht aufgewest, den drofs von in hinder sich auf die seyten an die maur getzogen, die mauer vester, dan wier geacht, befunden. Nun alls der tag her ganngen, haben wier die maur gewunen vnd zu ainem lauffenden hawffen zwae tausent knecht genumen vnd ain tausent Spannier, die all weys hemeder angehabt, vnd welcher nit hembder angehabt, mit weysen bapier vertzaichnett, verordnet, aus vrsach, das wir gemaind haben, die mauer vor tags zuegewinnen. Vnd haben wellen die kürisser ime tiergarten vberfallen. Hat vns der tag, von wegen daz es sich so lang mit der maur vertzogen, daran verhindert. Sein in dem die kürisser der sach gewar worden vnd auff gewest vnd zu ierem hauffen geruckht. Auff dieselben haben wier verordnet den laufenden hauffen vnd neben inen die leychten pherdt, vnd ist auf sy ganngen vnser geschütz, darnach herr Merckht⁷⁾ Sittich von

¹⁾ Ergänze „beschaffen“ oder „zugangen“. ²⁾ Morian und Conpian, Flecken oder Schlösser in der Nähe von Lodi und Pavia. ³⁾ innen. ⁴⁾ espionnage (?). ⁵⁾ verschanzt. ⁶⁾ Italiänern (?). ⁷⁾ Marx Sittich von Hohenems.

Embs mit seinem hawffen lanndsknecht, so er mit im herein gefuertt, mit sambt den zwelf fenndle knechten, so im herr Jörg von Freuntsperg von seinem haufen zuegeben, getzogen. Nach demselben ist getzogen herr Jörg von Freuntsberg mit seinem hauffen knechten, darunder ich mit meinem fendle bey dem ersten fendle gewesen. Vnd die vberigen Spanier zu fues sein herr Merckhten auff der rechten Hand getzogen.

Also haben die zeugmaister auserthalb beuelch der obristen die püxsen aufgespannen, vnd haben wier, so wier in den tiergarten komen, ain wortzaichen mit den von Paphia gemacht, wan wier zum tiergarten einkomen, das wir inen ein wortzaichen geben; dess dan geschehen ist, daz wier vnd sy vndereinander in ainer poses, Mirabel genandt, zusamen khomen solen. Ist herr Merckhten durch den marckess von Peschära enpoten worden, er soll eylends ziechen zu dem haws¹⁾; vnd herr Jörg mit seinem hauffen wartten muessen, damit das geschütz wider angespannen wurd. Haben das geschütz nit so gschwind vber die gräben pringen mögen, das durch defs Frantzosen raysigen etlich pauren, oxsen vnd rofs pey dem geschütz erstochen; haben also etlich geschütz verlassen muessen, vnd herr Jörg mit seinem hawffen bas wider zu herr Merckhen getzogen vnd die veind heftig am nachzug in mein hauffen geschossen defsgleichen herr Merckhen vor mein in seineme haufen auch schaden gethan²⁾.

Also hat der Frantzosen geraesiger zeug, desgleichen sein hawffen landsknecht vnd die Schweytzer gegen vns geruckht vnd ier geschütz vor inen geschlaefft vnd heftig gegen vnns geschossen, vnd doch, got hab lob, nit darnach schaden gethan: Also sey wir rettig worden, wiewol die von Paphia nit bey vnns gewest, vnd im namen gottes bey den 1500 Spanischer Handschützen vnnserrn raesigen zeug, nachdem er vill schwecher dan auf der andern seitten gewest ist, zuegeben, vnd her Jörg, herr Merckht mit iren heuffen gestrackhts neben einander ierem geschütz zuetzogen. Darauf dess Frantzosen Landsknecht, den negsten vnns vnder die augen getzogen, vnd haben von erst mit herr Jörgen hauffen getroffen, und herr Merckh vber ain ortt³⁾ auch dieselben lanndsknecht angegryffen vnd sy also geschlagen, vnd mit vnnsern beyden hewffen fürgetruckht, inen ier geschütz bey 32 stuckh abgewunen. Also haben die Spanischen schützen vnd neben inen vnser geraysigen so vast in die kürisser gestochen vnd geschossen, das ire kürisser den Schweytzern ier ordnung zerprochen vnd zertrenndt, vnd vnser raysigen mit inen darein gehawen, dem künig sein ross geschossen, doch kain leme nit⁴⁾.

¹⁾ Schlofs. ²⁾ Es fehlte nicht viel, die Deutschen wären geschlagen worden; aber der König setzte so heftig in sie, dafs er zuletzt zwischen den Feind und sein eigenes Geschütz gerieth, das nunmehr sein Feuer einstellen mußte. Die Deutschen sammelten sich schnell und rückten mit vereinten Kräften den Franzosen entgegen. ³⁾ in der Flanke. ⁴⁾ Keine Lähmung, so dafs das Pferd noch kampffähig war.

So pald wier die lantz knecht geslagen, haben die Schweytzer kain pstand¹⁾ mer gethan. Da sind vnser raysigen, sunderlich graff Niclas von Salm vnd sein reyttter, daz hofgesind, inen nachgefolgt, vnd graff Niclas von Salm sich so hartt vmb den künig angenommen vnd dem künig sein pherd erstochen. Der künig hat sich auch vast gewerd, doch do der hengst vnder ime gefallen, ist er gefangen worden, vnd wellen ir vil ietzo den künig gefangen haben. Der künig hat auf die von Paphia ain hawffen lanntzknecht, Schweytzer vnd Gaschganier²⁾ verordnet, dieselben zuerhalten³⁾. Also sein die von Paphia hinaus gefallen vnd sy gar hartt geslagen vnd gross guet gewunen; dann sy inen ier leger geplündert.

Also hat vnns gott auf disen tag gegen vnsern veinden syg vnd glückh geben, dess wir sein götlichen gnadn pylich danckpar sein sollen vnd wellen, vnd also ob den 10000 Mann an⁴⁾ die, so ertrunckhen seind, zw tod geslagen, darunter vil guetter leudt tod pelyben; vnd ich acht dafür, das auf vnser seytn nit über 400 man verlorn. Aber dess Frantzosen lanntzknecht haben sy⁵⁾ dapher gewerd, aber vast all das gloch schon betzalt⁶⁾. Vnd haben vil guetter gefangen, vnd nemblich den künig Franz von Franckhreich, den künig von Nouera⁷⁾, des künigs von Schottn brueder, Friderico de Bosaw, graf Wolfen von Lüphen, den Brandeckher vnd sunst vil mechtig herrn, der namen mir ietz nit wyssen ist. Die nambhaften, so auf der waldstat pelyben: der von der weysen rosen, der hertzog von Lüttringen, der Balis⁸⁾ vnd vil nambhafter herren. Welche nit gefangen sein worden, sein den merer tael all ertrunckhen vnd vmbkumben. Der Schweytzer, so wir gefangen vnd wider ledig gelassen, seyn 5000⁹⁾. Auch sein vill lanntzknecht gefangen worden. Der Langenmantl vnd Steffan von Neslingen seind vmbkumben. Der Schweytzer hauptleut seind gewesn achtvndzwaintzig, nit mer dan zwen lebentig pelyben.

Gefangen: künig Franz von Franckreych, künig von Nouera, graff von sand Paul, herr von Leschgü¹⁰⁾, herr von Memorantzj, herr von Florentzi, herr von Tobin¹¹⁾.

Erschlagen: Der von der weysen rosn¹²⁾, herr von Drumbele¹³⁾, herr von Pelitzo, herr von Bussy¹⁴⁾, der obrist ammirald¹⁵⁾ graff von Bömund, künigs stalmaister ein graf von Galytz¹⁶⁾, der obrist marschalckh.

¹⁾ Widerstand. ²⁾ Gascogner. ³⁾ Zu verhindern, das sie den Kaiserlichen zu Hilfe kommen. ⁴⁾ ohne. ⁵⁾ sich. ⁶⁾ das glöch schön betzalt, d. i. das Gelage, die Zeche schön bezahlt, hier = umgekommen; vgl. Schmeller II, 427. ⁷⁾ Navarra. ⁸⁾ An anderen Stellen heist er Pollitzo. ⁹⁾ Siehe unten, wo blos von 3500 die Rede ist. ¹⁰⁾ Heist an anderen Stellen Lestü oder Lesü. ¹¹⁾ Wird in gleichzeitigen Listen der Gefangenen Herr von Denga genannt. ¹²⁾ An andern Stellen findet sich der Zusatz „Hertzog von Sifordt, künig.“ ¹³⁾ Sonst Tromoli genannt. ¹⁴⁾ Wird auch Buschy genannt. ¹⁵⁾ Admiral. ¹⁶⁾ „graf Galiatz Viscundt der den kaiser Maximilian vor Mailandt verratten wollt haben“, wie er in einer andern Liste ganz richtig bezeichnet wird.

Gefangner bis in die 7000, Frantzesisch, Aidgnos, lanntzknecht, geraysigen, alles zesamen.

Item 32 stuckh büxsen inen genomen.

Item 3500 Schweytzer hat man widerumb gon lassen¹⁾ vnd ain ieden ain weyfs rietle²⁾ in die hannd geben vnd ain auffgerekhten ayd³⁾ muessen schweren, ier lebenlang wider das haus osterreich oder kayserliche mayestat zuziehen⁴⁾. Also haben es die welschen pawern in der selben gegendt vnrecht verstannden vnd alle zu tod erschlagen.

Anzahl der beiderseitigen Truppen:

Die fürstliche Durchlauchtigkait Ferdinandus 2000 gerüste⁵⁾, vnd 1500 ringer⁶⁾ pherd, fueszewg 14000 guetter lantz knecht, fueszewg 7000 Spanier, vngeferlich zwae bis in die 3000 allerlay welscher knecht.

Der Franntzofs bis in die 14000 gerüster pferden vnd geringer, Teutscher knecht bis in die 6000, Schweytzer bis in die 7000.

¹⁾ Siehe oben. ²⁾ Rütthlein. ³⁾ Eid mit aufgehobenen Fingern. ⁴⁾ d. h. nicht mehr zuziehen. ⁵⁾ Schwere Reiterei. ⁶⁾ Leichte Reiterei.

Nürnberg.

Jos. Baader.

Die Reliquienbehälter in der Sammlung kirchlicher Alterthümer im germanischen Museum.

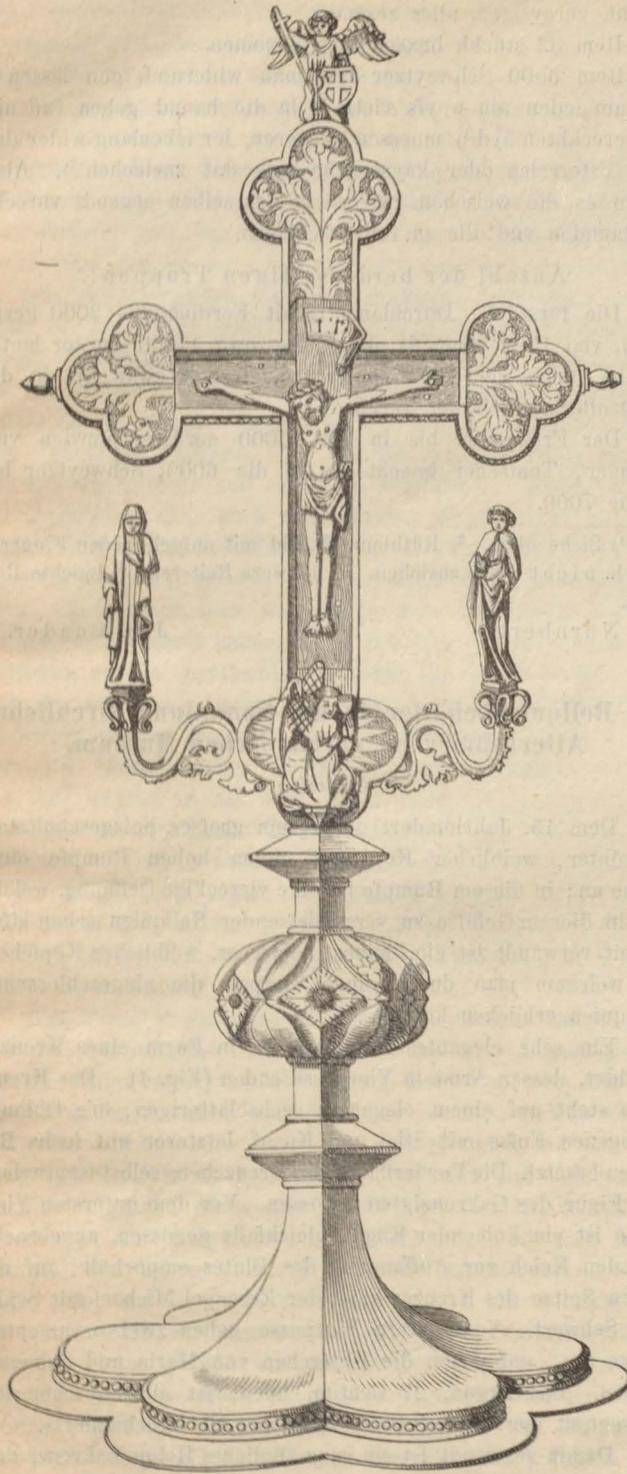
(Schluss.)

Dem 15. Jahrhundert gehört ein grofser, holzgeschnittzer, gekrönter, weiblicher Kopf mit einem hohen Rumpfe ohne Arme an; in diesem Rumpfe ist eine viereckige Oeffnung, welche die in diesem Gefäse zu verschliessenden Reliquien sehen läst. Damit verwandt ist ein kleines, hölzernes, weibliches Köpfchen, bei welchem man durch einen Vierpafs die eingeschlossenen Reliquien erblicken konnte.

Ein sehr elegantes Reliquiar ist in Form eines Kreuzes gebildet, dessen Arme in Vierpässe enden (Fig. 4). Das Kreuzchen steht auf einem eleganten sechsblättrigen, in's Oblonge gezogenen Fusse mit Stiel und Knauf, letzterer mit sechs Rosetten besetzt. Die Vorderfläche des Kreuzchens selbst ist graviert, die Figur des Gekreuzigten gegossen. Vor dem untersten Vierpasse ist ein knieender Engel, gleichfalls gegossen, angebracht, der den Kelch zur Auffangung des Blutes emporhält; auf der obern Spitze des Kreuzes kniet der Erzengel Michael mit Schild und Schwert. Vom untern Vierpasse gehen zwei ornamentale Arme aus, auf denen die Figürchen von Maria und Johannes stehen. Das Kreuz, 27 Centim. hoch, ist ein hübscher Repräsentant der Goldschmiedearbeit des 15. Jahrhunderts.

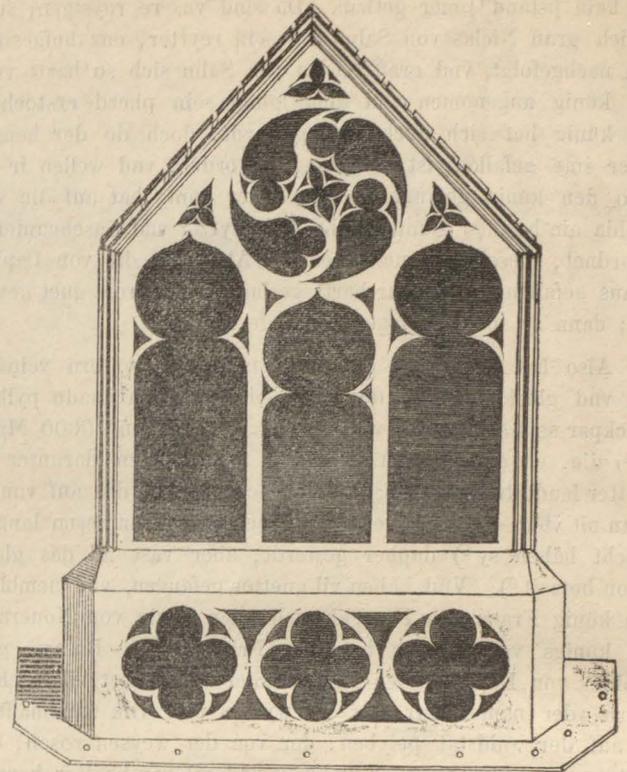
Damit verwandt ist ein ganz ähnliches Reliquienkreuz, dessen beide Seiten nur graviert sind, das aber nicht auf einem Fusse befestigt ist. Die Gravierungen sind für die Geschichte des Stichs nicht ohne Interesse (Fig. 5). Nunmehr haben wir ein Reliquiar zu betrachten (Fig. 6), das einen schmalen, aus

Fig. 4.



Metallblech zusammengesetzten, giebelartig geschlossenen Bau darstellt, dessen ganze Vorderfläche, mit Maßwerkdurchbrüchen versehen und durch eine Glasplatte geschlossen, in's Innere bli-

Fig. 6.



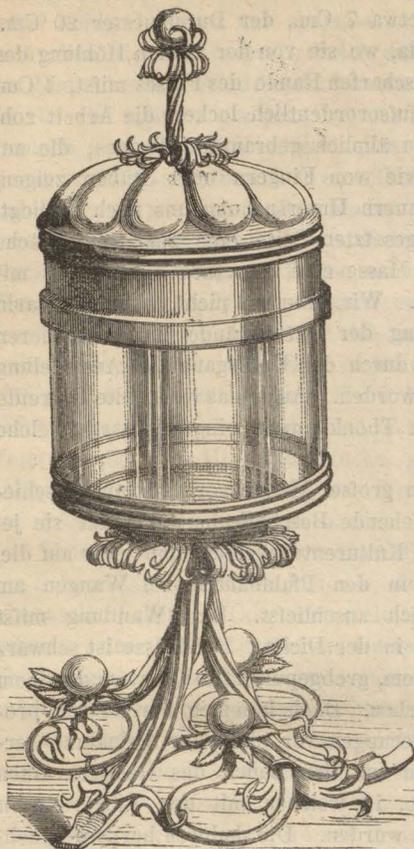
cken läßt, wo die Reliquien sich befanden. Eine massive Eckgliederung, die sich an den Giebeln mit aufsteigenden Zinnen verbindet, gibt Halt und Stärke. Das Reliquiar ist aus Kupferblech zusammengesetzt und stark vergoldet; die Rückwand ist neu; die Länge beträgt 26 Centim.; die Breite des Kastens 6 Centim.; die gesammte Höhe 33 Centim.

Den Uebergang vom 15. zum 16. Jahrhundert vermitteln zwei interessante kleine Reliquiarien, das eine in Form einer Scheibe, das andere herzförmig, beide zum Anhängen an den Hals bestimmt, so daß es fraglich ist, ob wir diese beiden Stücke mehr zum Damenschmuck, oder zu den Reliquienbehältern zu rechnen haben.

Dem 16. Jahrhundert gehört ein Gefäß an, das wol auch kaum etwas anderes als ein Reliquienbehälter sein kann (Fig. 7). Ein Fuß ist aus drei naturalistisch gebildeten Zweigen hergestellt, mit denen sich Blattwerk und Früchte in sehr feiner Form verbinden. Der runde Boden des Gefäßes ist mit einem auf der Unterseite gemalten Glase belegt, das ein Wappen vorstellt. Das Gefäß selbst besteht aus einem Glascylinder. Wir dürfen jedoch vermuthen, daß ehemals ein Krystalleylinder in das Metall gefast war, welches jetzt das Glas festhält. Der Deckel ist gebuckelt und mit einer Spitze versehen, die ähnlich gebildet ist, wie der Fuß.

Ein kleines umzuhängendes Kreuzchen ist wol trotz grosser Rohheit erst aus dem 16. Jahrhundert.

Fig. 7.



Einige kleine Täschen, ein Schächtelchen aus Pappe, mit Seidenstoff überzogen, gehören derselben Zeit an.

Ein besonderes Interesse nimmt eine oblonge Schachtel mit flachgewölbtem Deckel aus Kupfer ein, die ganz mit dem späten Limoges-Email des 16. Jahrh. überzogen, Legendenscenen zeigt. Auf dem Deckel ist der Kopf eines heiligen Bischofs zu sehen nebst zwei Engeln. Die Farben sind die charakteristischen: Violett, Blau, Schwarz, eine fast weisse Fleischfarbe, das reine Weiss und aufgemaltes Gold.

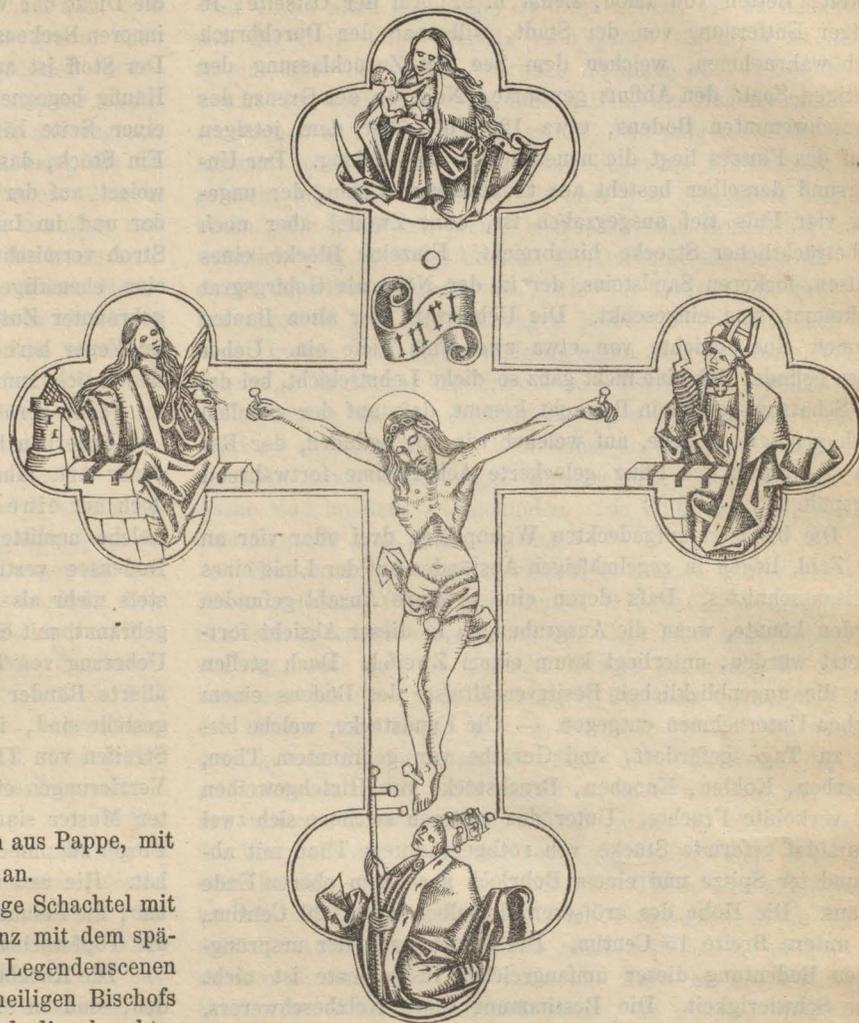
Die Betrachtung können wir wohl mit einem kleinen, runden Schächtelchen aus Silber schliessen. Auf demselben ist die Taufe Christi im Jordan im schönen Stile der Medaillen des 16. Jahrhunderts abgebildet, welche Darstellung wahrscheinlich aus einer Form gegossen ist, aus der auch selbständige Medaillen vorhanden sind.

Unsere Reihe zeigt zwar keine besonders hervorragenden Kostbarkeiten, dafür aber manches Lehrreiche und Interessante, und für die Wiederaufnahme des Alten in die Kunst unserer Zeit gibt sie Motive, die um so wichtiger sind, als gerade das Einfache heute, wo wir selten über grosse Mittel zu verfügen haben, am meisten praktische Verwendung finden kann.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Fig. 5.



Ansiedelungen der Vorzeit, Ring- und Schlackenwälle bei Rudolstadt.]

In westlicher Richtung von Rudolstadt, etwa fünfhundert Schritte oberhalb des Chausséehauses, am Wege nach Zeigerhain, sind bei Ausbeutung einer umfangreichen Lehmgrube Sitze der Ureinwohner dieser Gegend aufgedeckt worden, die, augenscheinlich der früheren Zeit der Pfahlbauten angehörend, durch ihre Lage, wie durch ihre Fundstücke, so viel des Interessanten bieten, daß es gerechtfertigt erscheint, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Was die erstere, die Lage, betrifft, ist daran zu erinnern, daß das heutige Thal von Rudolstadt wahrscheinlich früher ein See gewesen, dessen Ufer an den begrenzenden Höhen noch gegenwärtig genau zu bestimmen sind. Auf den Gipfeln der Berge tritt das feste Gestein, Kalk, Schiefer u. s. w., als Erzeugniß der Meeresfluth zu Tage;

in einem ziemlich hohen Niveau lehnen sich daran Ablagerungen des süßen Wassers: Kieselschichten von bedeutender Mächtigkeit, Betten von Thon, Lehm u. a. Auf der Ostseite, in einiger Entfernung von der Stadt, will man den Durchbruch noch wahrnehmen, welcher dem See mit Zurücklassung der heutigen Saale den Abfluß gewährte. Nahe an der Grenze des angeschwemmten Bodens, etwa 120 Fuß über dem jetzigen Lauf des Flusses liegt die neuentdeckte Ansiedelung. Der Untergrund derselben besteht aus thonhaltigem Lehm, der ungefähr vier Fuß tief ausgegraben ist, ohne Zweifel aber noch in beträchtlicher Strecke hinabreicht. Einzelne Blöcke eines weissen, lockeren Sandsteins, der in der Nähe als Gebirgsgrat vorkommt, sind eingesenkt. Die Ueberreste der alten Bauten nehmen eine Schichte von etwa zwei Fuß Tiefe ein. Ueber ihnen befindet sich eine nicht ganz so dicke Lehmschicht, bei deren Schätzung jedoch in Betracht kommt, daß auf der ziemlich stark geneigten Ebene, auf welcher wir uns befinden, der Regen die durch den Pflug gelockerte Ackerkrume fortwährend wegpült.

Die bis jetzt aufgedeckten Wohnplätze, drei oder vier an der Zahl, liegen in regelmässigen Abständen auf der Linie eines Kreisabschnittes. Daß deren eine grössere Anzahl gefunden werden könnte, wenn die Ausgrabungen in dieser Absicht fortgesetzt würden, unterliegt kaum einem Zweifel. Doch stellen sich die augenblicklichen Besitzverhältnisse des Bodens einem solchen Unternehmen entgegen. — Die Fundstücke, welche bisher zu Tage gefördert, sind Geräte von gebranntem Thon, Scherben, Kohlen, Knochen, Bruchstücke von Hirschgeweihen und verkohlte Früchte. Unter den ersteren zeichnen sich zwei pyramidal geformte Stücke von rothgebranntem Thon mit abgerundeter Spitze und einem Bohrloch nach dem oberen Ende zu aus. Die Höhe des grösseren derselben misst 20 Centim., die untere Breite 15 Centim. Die Frage nach der ursprünglichen Bedeutung dieser umfangreichen Instrumente ist nicht ohne Schwierigkeit. Die Bestimmung eines Netzbeschwerers, welche man sonst ähnlichen Thongebilden beizulegen pflegt, kann hier kaum gesucht werden, da das vorliegende alle anderen an Grösse und Schwere bei weitem übertrifft und seine Form auf einen anderweitigen Gebrauch deutet. Die unten vollständig geglättete Fläche wäre für einen Fruchtquetscher und Kornreiber geeignet, doch hätte zur Führung eines solchen das für die innere Handfläche bequem abgestumpfte Kopfstück genügt. Das vorhandene, ziemlich umfangreiche Bohrloch läßt die ehemalige Einfügung eines Stieles nicht zweifelhaft; doch die Weichheit der Masse, welche wenigstens gegenwärtig auffällig ist, würde, wenn wir in dem Werkzeuge einen Hammer oder eine Streitaxt erblicken wollten, solchem wenigstens keinen langen Gebrauch gesichert haben. Vielleicht diente es doch zum Zerklopfen der Früchte, und man verstand schon, durch Einfügung einer kürzeren oder längeren Handhabe sich seine Führung zu erleichtern. Ausserdem kommen niedrige, napfartige Gefässe von derselben Masse vor. Sie sind zwar nur noch in Bruchstücken er-

halten, doch diese groß genug, um ihre Form erkennen zu lassen. Die Höhe beträgt etwa 7 Cm., der Durchmesser 20 Cm., die Dicke der Wandung da, wo sie von der runden Höhlung des inneren Beckens bis zum scharfen Rande des Fußes misst, 4 Cm. Der Stoff ist auch hier außerordentlich locker, die Arbeit roh. Häufig begegnen Klumpen ähnlich gebrannten Thones, die auf einer Seite Eindrücke wie von Fingern oder Stäben zeigen. Ein Stück, das zur genaueren Untersuchung uns noch vorliegt, weist auf der entgegengesetzten Seite eine geglättete Fläche dar und im Innern der Masse eine Structur, als sei sie mit Stroh vermischt gewesen. Wir irren wol nicht, wenn wir darin eine ehemalige Bekleidung der Hüttenwände erkennen, deren gebrannter Zustand erst durch den Untergang der Ansiedelung im Feuer herbeigeführt worden. Auch das verkohlte Getreide findet sich zum Theil in Thonklumpen eingeschlossen, welche im Feuer geröthet sind.

Scherben kommen in großer Menge vor und von verschiedener Art. Ihre durchgehende Beschaffenheit versetzt sie jedoch auf eine Stufe der Kulturentwicklung, und zwar auf die, welche unmittelbar der in den Pfahlbauten bei Wangen am Bodensee vertretenen sich anschließt. Ihre Wandung misst stets mehr als 1 Centim. in der Dicke. Die Masse ist schwarz gebrannt, mit eingemengtem, grobgepulvertem Quarz und rothem Ueberzug von Thon versehen. Doch kommen bereits roh profilirte Ränder und Verzierungen vor, die ohne Ausnahme hergestellt sind, indem man um den Bauch des Gefäßes einen Streifen von Thon gelegt, in welchen mit den Fingerspitzen Verzierungen eingedrückt wurden. Die dadurch hervorgebrachten Muster sind verschieden, je nachdem man zwei oder drei Finger zusammengelegt, oder nur eine Fingerspitze eingedrückt hat. Hier und da sind die Eindrücke der Nägel noch sichtbar; die Feinheit der Vertiefungen läßt vermuthen, daß Frauen die Töpferarbeit vollführt haben.

Die Knochen, welche aus dem Boden hervorgefördert werden, sind in einem so vermorschten Zustande, daß sie beim Berühren zerfallen. Nicht viel besser erhalten war ein aufgefundener Thierzahn. Zwei bedeutende Stücke eines Hirschgeweihes aber, welche mit anhängenden Resten der Hirnschale zu Tage traten, sind völlig in Versteinerung übergegangen.

Die aufgefundenen Früchte bestehen aus einem feinen Korn, das der Hirse am meisten ähnelt und wahrscheinlich von dieser herrührt, sowie aus Wacholderbeeren, welche noch heute auf den benachbarten Bergen häufig wachsen. Beide kommen in Menge, doch auffallender Weise mit Ausschluß jedes anderen Getreides vor.

So wenig auch im Vergleich mit anderen Entdeckungen dieser Art auf dem hier besprochenen Platze von den Spuren seiner ehemaligen Bewohner an das Licht getreten, so ist das Aufgefundene doch ausreichend, einen der ältesten Sitze menschlicher Kultur zu bezeugen. Ob wir es mit einem alten Pfahlbau zu thun haben, muß vorläufig noch unentschieden bleiben. Daß den in Rede stehenden Boden einst das Wasser bespülte,

bezeugt er selbst. Aber von Pfählen ist nichts mehr zu sehen, selbst Kohlen kommen nur sparsam vor. Baumwurzeln, welche nach allen Richtungen das Erdreich durchziehen, beweisen, daß der Platz einst mit Wald bestanden war. Derselbe grünte ohne Zweifel viel später, als jene Ortschaft hier gegründet wurde; dennoch sind seine Ueberreste, eben jene Wurzelfasern, auch längst verfault und bestehen eigentlich nur noch aus engeren und weiteren, mit Staub oder Moder gefüllten Röhren, die im festen Lehm Boden zugleich als Leiter des Wassers dienen. Steckten Pfähle in diesem Boden, so müssen sie, nachdem das Wasser abgeflossen, längst zerfallen und bis auf die letzte Spur verschwunden sein. Auffallend ist, was eine genauere Beobachtung bestätigte, daß die vorhandenen Kohlen durchweg eine senkrechte Stellung ihrer Faser innehatten; die einzelnen Stücke waren bisweilen lang, doch nicht sehr umfangreich. Die Versteinerung der Hirschhornstücke gibt vielleicht einen Anhaltspunkt, um zu bestimmen, was für Elemente und Umstände bei ihrer Bildung mitgewirkt haben.

Entdecker dieser merkwürdigen Urbauten ist Freiherr Cl. von Schauroth; ihm verdanken wir, daß in den, keineswegs zu wissenschaftlichen Zwecken veranstalteten, Ausgrabungen die Ergebnisse der Wissenschaft zu Nutze gekommen sind. Ein Theil der Funde ist in seiner Sammlung zu Rudolstadt aufbewahrt, ein Theil in das german. Museum zu Nürnberg gelangt.

Bei einem jüngst am genannten Platze abgestatteten Besuche wurden noch zwei andere Oertlichkeiten in Augenschein genommen, die, obwohl schon bekannt, doch von nicht geringerem Interesse sind und worauf deshalb ebenfalls hingewiesen werden mag. Am rechten Ufer der Saale, etwa eine halbe Stunde oberhalb Rudolstadt, liegt auf einer Höhe die durch ihren Namen als ehemalige sorbische Colonie sich ankündigende Ortschaft Preilip und in unmittelbarer Nähe ein schroff vom Ufer des Flusses aufsteigender Hügel, der als äußerster Vorsprung dieses Höhenzuges zugleich eine weite Aussicht in das unten liegende Thal gestattet. Im Munde des Volkes heißt derselbe der heilige Hügel: „hillige Higgel“, und kündigt sich dadurch, da die Bezeichnung ohne Zweifel auf ältester Ueberlieferung beruht, als Punkt an, der irgend einmal von besonderer Bedeutung gewesen. Auf dem Gipfel, wo auch der natürliche Felsen durchbricht, befinden sich aufgeworfene Steinwälle, und daselbst gefundene Steinhämmer von sehr primitiver Form bekunden, welcher Epoche diese Bauten angehören. Man hat die Oertlichkeit für einen Opferplatz erklärt, was die alte Benennung allerdings zu rechtfertigen scheint. Doch bieten die Umwallungen ein Ansehen, das eher auf einen Befestigungsbau schließen ließe. Die Steine sind hoch und mauerartig gethürmt, ihre Reihen verschlungen, so daß es von Interesse wäre, den Grundplan der ganzen Anlage aufzunehmen. Besonders auffallend sind mehrere aneinander gereihte Nischen in den Mauern, welche, mit der Innenwand an den Felsen gelehnt, durch Vorsprünge der letzteren erweitert, ganz das Ansehen ehemaliger Wohnungen gewähren und ihrer Größe nach noth-

dürftigen Raum dafür geboten haben würden. Für den Fall, daß wir es hier wirklich mit einer befestigten Ansiedelung oder einem alten Standlager zu thun haben, ist zu bemerken, daß der Berg zwar niemals eine Quelle enthalten zu haben scheint, aber bei seinem schroffen Absinken zum Flusse denen, welche den Gipfel desselben inne hatten, der Zugang zum Wasser immer ungefährdet offen stand. Die aufgefundenen Steinhämmer scheinen unter den umherliegenden Flusksieseln aufgefunden, wie diese passende Formen und geeignetes Material böten. Sie sind sehr wenig bearbeitet, die Bohrlöcher ungewöhnlich eng, etwa 1,2 Centim. im Durchmesser haltend. Bei einem derselben bemerkt man, wie der Bohrer von zwei Seiten angesetzt ist, die Oeffnungen jedoch nicht genau auf einander trafen. Bei einem andern zeigen sich kreisförmige Eindrücke in ziemlicher Entfernung vom Hauptloche, welche darauf hindeuten, daß das Instrument, mit welchem gebohrt wurde, nicht so einfach war, als man sonst anzunehmen geneigt sein möchte. Auch dickwandige Urnenscherben und Spuren von Asche sind an dem Orte gefunden. Die Volkssage knüpft daran eine Legende vom heil. Antonius.

Eine nicht weniger merkwürdige Anlage bietet der weit höher gelegene Gipfel des Berges Gleitsch, oberhalb des Schlosses Obernitz unweit Saalfeld. Die hier befindliche Umwallung, sowie daselbst gemachte Funde hat schon W. Adler in seiner Schrift: „Die Grabhügel, Ustrinen und Opferplätze der Heiden im Orlagau u. s. w. Saalfeld, 1837,“ beschrieben, doch gerade die interessanteste Seite dieses Denkmals der Urzeit nicht bemerkt. Wir haben es hier nämlich mit einem der seltener vorkommenden Schlackenwälle zu thun. Obwohl die innerhalb der Umhegung angelegten Ackerfelder vieles zerstört haben, sind doch noch einzelne Theile des alten Steinkranzes unversehrt genug geblieben, um erkennen zu lassen, daß die Außenseiten desselben einst systematisch einem sehr starken Brande ausgesetzt gewesen. Auch an den zerstörten Stellen des Walles finden sich Steine, an welchen die Spuren des Feuers ersichtlich, in großer Zahl. Manche derselben sind ganz verglast oder in Schlacken verwandelt. Unter den Steinen tritt schwarze Erde, die mit Asche und Rns gemischt erscheint, zu Tage. Bei früheren Ausgrabungen hat man hier Geräte von Stein, Thon und Bronze gefunden, in unmittelbarer Nähe auch Grabstätten aufgedeckt. Gegenwärtig liegen Scherben noch in großer Menge umher, unter welchen wir auch das Bruchstück eines verzierten Gefäßes fanden, deren man früher noch nicht wahrgenommen.

Nürnberg.

Dr. A. v. Eye.

Die Ausstellung des internationalen archäologischen Congresses zu Bonn.

(Fortsetzung.)

Eine zweite Reihe von Gegenständen, die einen wichtigen Kunstzweig repräsentierten, stellte sich in einer Anzahl Elfen-

beinschnitzwerke dar. Manche Einzelgegenstände, so besonders einige Büchereinbände, die sich als interessante Belege für die Entwicklung des Emails gezeigt hatten, treten auch hier wieder als wichtig auf, da die frühere Periode der mittelalterlichen Kunst die Verbindung des Emails Schmuckes und Elfenbeines zur Erreichung eines würdigen monumentalen Eindruckes häufig benützte. Die hervorragendsten Gegenstände auf diesem Gebiete waren unstreitig jene, die noch direkte Anknüpfungspunkte an die Antike boten. Wir nennen hier zuerst eine Reihenfolge von zehn Hostienbüchsen aus früherer Zeit, die theilweise noch mit antiken Darstellungen bedeckt sind; so die aus dem Dome zu Xanten, welche die Darstellung des Ulysses zeigt, der den auf der Insel Scyros in Weiberkleidung versteckten Achilles aufsucht und wegführt; eine andere mit einer Darstellung aus dem Leben Joseph's, wobei das Land Aegypten und der Nil personificiert in antiker Weise erscheinen (Museum zu Wiesbaden); ebenso eine sehr hübsche Darstellung der Geburt Christi und Anbetung der Hirten, wobei Joseph und Maria neben der Krippe sitzen, während die mittelalterliche Kunst bis in's 15. Jahrhundert die heil. Jungfrau bei dieser Scene liegend darstellt. Ein Gebänge zu solchen Pyxen, mit Rollen, aus dem Dome zu Maastricht bot eine wichtige Ergänzung. Eine Anzahl von einzelnen und paarweise zusammengehörigen Elfenbeintäfelchen aus der romanischen Kunstperiode gab für die Ikonographie einerseits, wie für die formale Entwicklung der Sculptur interessante Anhaltspunkte. Besonders beachtenswerth war die Nebeneinanderstellung einer Reihe von Scenen der Kreuzigung, darunter das merkwürdige Relief am Deckel des Echternacher Evangelienbuchs in der Bibliothek zu Gotha. Hier fanden sich auch als Belege für andere Verwendungen des Elfenbeins das Blashorn Karl's d. Gr. aus dem Domschatze zu Aachen und ebendaher das kostbare Weihkesselchen, mit Gold und Edelsteinen besetzt; endlich eine Reihe jener reichgeschnitzten Bischofskämme: der sog. Mutter-Gottes-Kamm aus dem Kloster Laach (Besitz des Herrn Prof. aus'm Weerth in Bonn), der Kamm des heil. Benno aus Iburg bei Osnabrück, der kostbare mit Gold und Edelsteinen besetzte Kamm aus Quedlinburg und die zwei Kämme aus dem städtischen Museum zu Köln. Durch eine Reihe von Täfelchen, runden und Schachfiguren u. s. w. war die so fruchtbare Periode des 14. Jahrhunderts trefflich vertreten.

Von Krystallarbeiten des 10. Jahrhunderts waren drei merkwürdige Stücke aus Quedlinburg ausgestellt; ebenso von der frühromanischen Lederplastik eine interessante Messerscheide aus dem Dome zu Aachen, bei der das Ornament theils plastisch hoch herausgetrieben, theils mit scharfen Instrumenten geschnitten ist.

Die Goldschmiedearbeit im weiteren Sinne hatte zunächst eine der mit getriebenem Goldblech bekleideten Statuen aufzu-

weisen: die sitzende Figur der heil. Jungfrau mit dem Kinde, aus Essen, v. 10. Jahrh. verwandt mit den Werken, die wir als wichtige Zeugnisse für die Entwicklung der Kunst des Emails aufgeführt haben, und die alle hier gleichfalls zu nennen wären, da das Email nur einen Theil des Schmuckes der zum Theil umfangreichen, zum Theil merkwürdig geformten Geräthe bildet. Wir wollen hier im Vorübergehen nur noch einmal die Kreuze aus Essen, das Evangelienbuch daher, das aus Echternach, die Hülse des Stabes Petri, den Tragaltar des heil. Egbert nennen.

Dem 11. Jahrhundert gehören die Theile der in Goldblech getriebenen Pala d'oro aus dem Domschatze zu Aachen an, die vorzugsweise die Art jener Zeit in der Darstellung des Figürlichen in ihren reichen Compositionen gibt. Besonders wichtig in dieser Hinsicht sind die schönen Apostelgestalten, die den Altaraufsatz aus St. Castor in Coblenz (nunmehr in St. Denis bei Paris) zieren, und deren edle Haltung und schöne Zeichnung diese aus Silberblech getriebenen, fast runden Figuren als mustergültig erscheinen lassen. Auch die beiden Nachahmungen der Limburger Reliquientafel, die Tafeln aus Trier und Mettlach müssen als höchst interessante Werke der Goldschmiedekunst hier noch einmal angeführt werden. Das Filigran zeigte sich in der höchsten Stufe der Vollendung neben mehreren verschiedenen Werken, wo es in Verbindung mit andern Techniken eine mehr untergeordnete Rolle spielt, an dem Reliquienschein mit dem Schädel der heil. Helena aus dem Dome zu Trier, vom 12. Jhd., und an dem Reliquienschein des heil. Simeon in der Pfarrkirche zu Sayn. Ein prachtvolles Reliquiar von meisterhafter getriebener Arbeit, mit byzantinischen Theilen, ist das im Besitze des Erzbischofs von Köln befindliche, an einen Flügelaltar auf einem Fuße erinnernde Gefäß. Die Goldschmiedearbeit der gothischen Periode war vertreten durch den schönen Kelch mit Patene aus dem Besitze des Fürsten von Hohenzollern, dem 12. Jahrhundert angehörig, der schon bei Gelegenheit der Emails Erwähnung gefunden; ferner durch die Schale aus Osnabrück und, als Schluß der mittelalterlichen Kunst, durch die Monstranze, im Besitze des Fürsten von Hohenzollern, die, in wildestes Chaos ausgeartet, an Stelle der architektonischen Formen, die sich sonst bei diesen Gefäßen finden, eine Art Laube zeigt, welche aus Ornamentzweigen und Ranken gebildet ist. Wir haben an anderem Orte unsere Meinung über das Verhältniß dieser ornamentalen Haltung der Geräthe ausgesprochen, die wir keineswegs zurückgenommen wissen wollen, wenn man auch gerade hier in dem fraglichen Werke sieht, dafs da, wo der gesammte Aufbau mit mehr oder minder strengen Architekturformen sich gebildet hatte, das plötzliche Verwandeln derselben in Ornamente, ohne weitergehende Umwandlung der Gesamtform des Gefäßes, eine gewisse unbefriedigende Trockenheit im Gefolge hat, aus der zu ersehen ist, dafs wir es hier mit den letzten Ausgängen einer Kunst zu thun haben, und dafs die Aufnahme solcher an und für sich zwar rationellen Motive eine Folge der eingetretenen Zersetzung ist, keineswegs aber ein Prinzip, das gestaltet auf alle Werke der Kunstperiode gewirkt hatte.

Nürnberg.

(Schluß folgt.)

A. Essenwein.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. November 1868.

Der in der Augustnummer dieses Blattes enthaltenen Mittheilung über Unterstützungsbeiträge aus bayerischen Kreisfonds haben wir nunmehr noch weiter beizufügen, daß uns aus der oberbayerischen Kreiskasse, wie bisher alljährlich, 200 fl. zugekommen sind.

Die ehemals freie Reichsstadt Weifsenburg am Sand hat uns den Rest des früheren reichsstädtischen Zeughauses, 12 Feldschlangen des 16. und 17. Jahrhunderts, zur Aufbewahrung übergeben; es ist uns damit ein werthvoller Zuwachs für unsere Sammlungen geworden. Die protestantische Kirchenverwaltung Nürnberg hat uns neuerdings ein kostbares Kunstwerk aus der Zeit um 1500, eine liegende Heiligenfigur, fast in Lebensgröße in Holz geschnitzt, zur Aufstellung überlassen. Von der hochfürstlich hohenlohe'schen Familie ist uns der Abguss des bekannten schönen hohenlohe'schen Figurengrabsteins zu Schönthal in Württemberg zugesagt; ebenso hat Se. Durchlaucht Fürst Friedrich-Karl von Hohenlohe-Waldenburg, bei allen Lesern des Anzeigers durch seine werthvollen sprachistischen Arbeiten in guter Erinnerung stehend, den Abguss eines hohenlohe'schen Wappengrabsteines aus der Klosterkirche zu Heilsbronn angeordnet und zugleich Se. Durchlaucht den Fürsten von Oettingen-Wallerstein, den wir bereits seit vielen Jahren unter die hohen Gönner unserer Anstalt rechnen dürfen, veranlaßt, den zu erwähntem Wappengrabstein in Beziehung stehenden öttingen'schen Wappengrabstein abformen zu lassen.

Auf die in der Augustnummer mitgetheilte Anregung der kgl. bayerischen Regierung hat die kgl. württembergische Regierung eine sehr wohlwollende Antwort gegeben, und auch die kgl. preussische Regierung liefs dem Bundesrath des norddeutschen Bundes eine Vorlage zugehen, die uns hoffen läßt, daß der hohe Bundesrath gerne dem von uns in der Julinumnummer erwähnten Antrag des Reichstages entgegenkommen werde.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten**: **Cannstatt**. Dr. Nägele 1 fl. **Cilli**. Handelsmann Joseph Rakusch 1 fl. 10 kr. **Eisenach**. Rechtsanwalt Reichardt 1 fl. 45 kr., Dr. Wilhelm 1 fl. 45 kr. **Göttingen**. v. Denffer 1 fl. 10 kr., Dr. Hans Frey 1 fl. 45 kr., Dr. pihl. Grubitz 1 fl. 10 kr. **Generalsuperintendent** Dr. theol. Hildebrand 1 fl. 45 kr., **Sanitätsrath** Dr. Langenbeck 1 fl. 10 kr., **Professor** Wilh. Müller 1 fl. 45 kr., **Superintendent** Rocholl 1 fl. 45 kr., **Professor** Sartorius v. Waltershausen 3 fl. 30 kr., **Stud. hist. Theod.** Stahl 1 fl. 45 kr., **Hofrath** u. **Professor** Wilh. Weber 1 fl. 45 kr., **Oberger.-Rath** Wedekind 52½ kr., **Professor** Dr. phil. Theod. Wüstenfeld 1 fl. 10 kr. **Höchstadt a. A.** k. Bez.-Amtsassessor Wilh. Hebel 1 fl. **Leitmeritz**. P. Franz Demel, **Religionslehrer** am k. k. Gymnasium 1 fl. 10 kr. **Meiningen**. Dr. v. Butler, **Kreisger.-Assessor** 1 fl., **Medizinal-Assessor** Dössel 1 fl., **Rechtsanwalt** Romberg 1 fl., **Hofapotheker** Schmeißer 1 fl., **Kreisger.-Assessor** Schulz 1 fl. **Oppeln**. Kaplan Böhm in Schalkowitz 1 fl. 45 kr. **Pirna**. Stadtrath Bösewetter 1 fl. 45 kr. **Velden**. Pfarrrer Schaitberger 30 kr. **Vetschau**. Rittergutsbesitzer Franz Gühne

3 fl. 30 kr., **Rittergutsbesitzer** Ferdinand Griebenow 1 fl. 45 kr. **Wien**. Direktor Döll 2 fl. 20 kr., **Architekt** Fröhlich 2 fl. 20 kr., **Bildhauer** Steinhauser 2 fl. 20 kr. **Winnweiler**. E. Schmolze, k. Notar 2 fl. (statt früher 1 fl.)

Einmaliger Beitrag wurde gegeben:

Bärn i. Mähren. Freigutsbesitzer Hans Lichtblau 2 fl. 20 kr.

Unseren Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 3840*)—3843.)

St. Lambrecht in Steiermark. P. Severin Witlačil: Regesten über das Archiv des Benedictinerklosters St. Lambrecht. 1000—1408. Urkundenb. — **Murau** in Steiermark. Dr. Hundegger: Zwei Urkunden, von denen die erstere den Kaufbrief des Wilhelm Rauchenperger von Hanfelden an Hansen Grösching, Rathsbürger zu Murau, über das ohnweit Murau gelegene Gut, das Gravenlehen genannt, und die zweite die Lebensbestätigung für dasselbe durch Erzherzog Ferdinand von Oesterreich enthält. 1609 u. 1610. Pap.-Abschr. Zwei Quittungen der Frein v. Stozky, geb. Frein von Rämbschissel, über die aus dem Legate des Fräuleins Franciska Demark von ihrem Universalerben Josef Edlen von Grössing empfangenen Zinsen. 1801. Pap.-Orig. — **Nürnberg**. Scharrer, Goldarbeiter: Zuschrift des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth an den Geheimen Regierungsrath Montmartin, in welcher er denselben zum Condirektorialgesandten an dem fränkischen Kreistag ernennt. 1741. Pap.-Orig.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 22,898—22,953.)

Ansbach. Esper, Regierungsaccessist: Rudhart, ist die Altenburg bei Bamberg wirklich das Castrum Babenbergk Regino's? 1835. 4. Göschl, über den Ursprung des kirchl. Zehnts. 1837. 4. Saffenreuter, die eilfte Säcularfeier auf der Salzburg bei Neustadt a. d. Saale. 1841. 4. Fuchs, Nachweisungen über die Besitzungen des deutschen Ordens in Mittelfranken. 1850. 4. Alwens, Beiträge zur Geschichte des Zunft- u. Gewerbewesens der Stadt Kaufbeuern. 1852. 4. Schälzer, Marx Welser, Stadtpfleger der freien Stadt Augsburg. 1852. 4. Mezger, zur Erinnerung an Joh. Gottfr. Herder u. Heinr. Pestalozzi. 1854. 4. Haut, Geschichte der k. Studien-Anstalt Dillingen. 1854. 8. v. Hoffmann, biograph. Skizze. 1856. 4. Freudensprung, die im I. Tomus der Meichelbeck'schen Historia Frising. aufgeführten im Königr. Bayern gelegenen Oertlichkeiten. 1856. 4. Kittel, die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der k. b. Stadt Aschaffenburg; 10. Lief. 1857. 4. Zitzlperger, Beiträge zu einer Geschichte der Handwerke u. Gewerbe Amberg's. 1857. 4. Brunner, d. Grafen von Hals. 1857. 4. Schick, eine Skizze über den Kirchengesang u. das Kirchenlied. 1859. 4. Beitelrock, Geschichte des Herzogthums Neuburg oder der jungen Pfalz; I. u. II. Abth. 1859 u. 64. 4. Rau, Christophorus Lehmann u. seine Chronica der freien Reichsstadt Speier. 1659. 4. Hutter, d. Gründung des Gymnasiums zu München im J. 1559—60. 1860. 4. Gutenäcker, Verzeichnifs aller Programme und Gelegenheitsschriften, welche an den k. b. Lyzeen, Gymnasien u. lat. Schulen v. 1823—24 bis 1859—60 erschienen sind. 1862. 4. Weishaupt, Ortsnamen in der bayer. Provinz Schwaben u. Neuburg. 1863. 8. Stolz, Ludovici I., Bavariae regis, vita et virtutes. 1866. 4. Suttner, Bibliotheca Eystettensis dioeceseana. I. u. II. Ab-

*) In der vorigen Nummer des Anzeigers ist die Zählung aus Versehen mit 3838 statt mit 3839 geschlossen worden.

theil. 1866—67. 4. Mittermüller, Albert III., Herzog v. München-Straubing. 1867. 4. Bayer, Armin, Deutschlands Befreier, II. Abtheil. 1867. 4. Mezger, über den Unterricht an der k. Studienanstalt bei St. Anna in Augsburg in den letzten 25 Jahren. 1867. 4. Huber, der Parnassus Boicus. 1868. 4. Schels, zur Geschichte des Studien-Seminars u. des Gymnasiums in Amberg. 4. Mutzl, die Cella S. Maximiliani u. d. älteste Geschichte Bayerns. 4. — **Basel.** Gesellschaft für vaterl. Alterthümer: Dies., Mittheilungen, X. 1867. 4. — **Berlin.** Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Riedel, codex diplomaticus Brandenburgensis; Namensverzeichnis, Bnd. II. 1868. 4. — **Breslau.** Verein für das Museum schles. Alterthümer: Ders., 5. u. 6. Bericht. 1866. 4. — **Halle.** Dr. J. Zacher, Univers.-Professor: Zeitschrift für deutsche Philologie, hg. v. Höpfer u. Zacher; Bnd. I, 1. 2. 1868. 8. — **Königsberg.** Th. Theile's Buchhandl. (Ferd. Beyer): Nesselmann, ein deutsch-preussisches Vocabularium aus dem Anfange des 15. Jahrh. 1868. 8. — **Kupferzell.** F. K. Fürst von Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Weifs, Bemerkungen zur Züricherischen Wappen-Rolle. 4. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlags-handl.: Bilder-Atlas. Ikonographische Encyclopädie der Wissenschaften und Künste; 2. Aufl., 1. Lief. qu. 2. C. G. Thieme, Verlagsexpedition: Ders., numismatischer Verkehr; Jhg. 1863—Oct. 1868. 4. Blätter für Münzfreunde; Jhg. 1865—68. 4. — **Luxemburg.** Peter Brück, Buchdrucker: Die Einweihungsfeier der St. Willibrordus-Basilika in Echternach. 1868. 8. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte; 1868, I, 4 u. II, 1. 8. Direktion der k. Hof- u. Staats-Bibliothek: Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis; compos. C. Halm et G. Laubmann. Tomi I. pars I. 1868. 8. Friedr. Hektor Graf Hundt, k. b. Kämmerer u. Ministerialrath: Ders., Beiträge zur Feststellung der histor. Ortsnamen in Bayern. 1868. 4. Sonderabdr. — **Namur.** Société archéologique: Dies., Annales; tome X, 1. livr. 1868. 8. — **Neuburg a. D.** Histor. Filial-Verein: Ders., Neuburger Kollektaneen-Blatt; 34. Jahrg. 1868. 8. — **Nürnberg.** Naturhistorische Gesellschaft: Dies., Abhandlungen; IV. 1868. 8. Kieser, Bergmeister: Ders., Beiträge zur Gewerbestatistik Bayerns. 1867. 8. Sonderabdr. — **Regensburg.** Friedr. Pustet, Verlagshandl.: Der Dom zu Regensburg. 1842. 4. Lehmann, Gisela. 1867. 8. v. Bolanden, Königin Bertha; 1867. 8. Hausmann, Geschichte der päpstl. Reservatfälle. 1868. 8. Kobler, Studien über die Klöster des Mittelalters. 1867. 8. — **Stuttgart.** K. statistisch-topographisches Bureau: Dass., Beschreibung des Oberamts Oberndorf. 1868. 8. — **Wien.** Klein, Professor: Katalog der kunstgewerblichen Aus-

stellung in Prag. Nebst Nachtrag. 1868. 8. — **Worms.** Dr. Friedr. Eich, großs. Gymnasiallehrer: Ders., Gedenkblätter zur Erinnerung an die Enthüllungsfeier d. Lutherdenkmals in Worms. 1868. 8. Dr. jur. Schröder: Brauer, Beantwortung der Frage: „Welchen Werth haben die Genossenschaften für die Hebung der Landwirthschaft?“ 1868. 8. — **Würzburg.** Leo Wörl'sche Verlagshandl.: Chilianeum. Neue Folge. I. Bnd., 1. Heft. 1869. 8. — **Zittau.** Dr. C. A. Tobias, Oberlehrer u. Stadtbibliothekar: Ders., Beiträge zur ältesten Geschichte der evangel.-luther. Kirche u. deren Diener in den Herrschaften Reichenberg etc. 1868. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5716—5733.)

Augsburg. F. Butsch, Buchhändler: Brautkrone von weissen Perlen u. Metallschmuck. 16. Jhd. Silbervergoldeter Halsschmuck mit Filigranarbeit. 17. Jhd. — **Cannstatt.** Kausler, Ingenieur: 3 Silbermünzen aus dem Lustnauer Funde. — **Düsseldorf.** Se. kgl. Hoh. Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen: 9 Gypsabgüsse von Gegenständen aus den Sammlungen Sr. kgl. Hoheit. — **Gera.** Frhr. von Reitzenstein: Gypsabguss des Secretsiegels Kaiser Karl's IV. von 1358. — **Kupferzell.** Se. Durchlaucht Fürst F.-K. von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingensfürst: Photographie nach einem Relief aus Stein, mit Darstellung der drei guten Christen nach H. Burgkmair. — **Nürnberg.** M. Bach: Architekturstudie aus Ueberlingen, Radierung vom Hrn. Geschenkegeber. R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: 3 Thongefässe und zahlreiche Bruchstücke von solchen aus dem Pestliner Funde. Dr. A. v. Eye: 5 Muster gewirkter Gold- und Silberspitzen. 18. Jhd. Kieser, Bergmeister: Hufeisen, 14 Fuhs tief unter der Erde gefunden. Eugen Frhr. von Löffelholz: Copie nach einem Familiengemälde von 1551 in der fürstl. ötting-wallerstein. Sammlung, Bleistiftzeichn. Pickert, Hofantiquar: 3 Spielkarten vom 15. Jahrh. 2 Kartenspiele vom Ende des 17. Jahrh. Reuter, Spielkartenfabrikant: Kartenspiel von Stöcken aus dem Ende des 17. Jhdts. — **Offenburg.** Eisinger, Stadtrechner: 3 kleinere Silbermünzen vom 18. Jhd. — **Rudolstadt.** Cl. Frhr. v. Schauroth, großh. hess. Kammerherr: Bronzemesser, bronzenes Instrument zum Wetzen, Steinhammer und andere Ausgrabungen aus der Umgegend von Rudolstadt. — **Wien.** Klein, Professor: 2 Copieen in Wassermalerei nach Miniaturen vom 13. Jhd. — Ungenannter: 2 Ansichten von Heidelberg, Kupferstiche von M. Merian und W. Franken.

Chronik der historischen Vereine.

Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det kongelige nordiske Oldskrift-Selskab. 1867. Fjerde Hefte. Kjöbenhavn. 8.

Oldsagfundene i de gamle Flodgruslag navnlig i Somme-Dalen ved Amiens og Abbeville. Af L. Zinck. — Småting om Dansk. Af E. Jessen.

Tillæg til Aarbøger, Aargang 1867. Kjöbenhavn. 1868. 8.

Aarbøger 1868. Første Hefte: Nogle Jagttagelser angaaende Materialet i den ældre Jernalders Vaaben. Af Artilleriecapitain Otto Blom. — Om de ældste nordiske runeindskrifter. Af Prof. George Stephens. — Om nogle i danske Kirker opdagede Kalkmalerier. Af J. Kornerup. (Hertil Tavle I.) — Professor G. Stephens om de ældste nordiske runeindskrifter. Af Ludv. F. A. Wimmer. — En emaileret Bronceskaal fra den ældre Jernalder. (Kjöbenhavns Oldsagsamling C. 93.) Af C. Engelhardt. (Hertil Tavle II.)

Verslag van het verhandelde in de Algemeene Ver-

gadering van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap van kunsten en wetenschappen, gehouden den 25. Juni 1867. Utrecht, C. van der Post jr. 1867. 8.

Anteekeningen van het verhandelde in de Sectie-Vergaderingen van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap van kunsten en wetenschappen, gehouden in het jaar 1867. Utrecht, C. van der Post jr. 1868. 8.

Kronijk van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Drie en twintigste Jaargang, 1867. Vijfde Serie. Tweede Deel. Utrecht. Kemink en Zoon. 1868. 8.

Stukken uit het Archief van Hilten. Medegedeeld door P. van den Brandeler: De oudste voorregtsbrief der stad Dordrecht 1220. — Door Dr. W. G. Brill: Over het beleg van Maastricht in 1632. Toelichtingen op een brief van den Baron de Charnacé van 1633. Over het onderwijs in de middeneeuwen. Bestelling van kerkelijke ambten. Kleinigheden de oorzaken van groote gevolgen. De staat-

kunde der Nederl. Regering omstreeks 1730. Over de invoering van het Christendom in Nederland. Ulixes in Deutschland. De houding van Oostenrijk in het laatst van den Successie-oorlog 1745. — Door Dr. J. G. Burman Becker: Een letterkundige strijd van P. Burinan. Uit het Deensch door Mr. J. I. D. Nepveu. — Door Eyck van Zuylichem: De oude loop van den rivier de Lek. — Door H. O. Feith: Kronijk van Eggerik Egges Phebens. — Door C. F. Gaedechens: Missive over de afleiding van den naam Bilderdijk. — Door J. J. de Geer: Romeinsche Oudheden gevonden aan de Meern. — Door B. J. L. Geer van Jutfaas en J. J. de Geer: Opmerkingen over de 1e Aflevering van het Oorkoudenboek van Holland en Westfriesland. — Door B. J. L. de Geer van Jutfaas: Brieven van Franciscus Martinus 1631—1652. Charter betrekkelijk Eiteren van 1036. Redenen van den dood van Floris V. De Rederijkerskamers en de Reformatie. — Door W. F. de Jonge: Over den Mercurius Gallo-Belgicus. Origineele brieven van Justus de Huybert aan Constantijn Huygens, 1669—1672. Over de godin Nehalennia. — Door H. J. Koenen: Over den geest en de strekking van het Amsterdamsche Patriciaat. — Door P. A. Leupe: Stukken betreffende het aanstellen van eenige kapiteinen bij de Admirali-teits-Collegien van het Noorderkwantier en die van Friesland in 1652. — Door A. J. Nijland: Portretten van Prins Willem van Oranje en W. Bilderdijk. Portretten van Prinsen uit het Huis van Oranje. Spotprenten op de Arminianen. Zeldzame brochuren betrekkelijk de revolutie van 1789. Portretten van de Stadhouder Willem III. Platen van Frans Hoogenberch. — Door Dr H. C. Rogge: Brief van D. Heynsius aan R. Bont, 1619. Brief van Johan Kievit aan den Raadsheer Nierop, 1672. Brieven van Daniel Tresel, 1626. Brieven van J. Hulft, Secretaris van de Gevolmachtigden der Algemeene Staten bij de vredehandeling te Nijmegen, 1678, aan G. Brandt. — Door Dr. Eelco Verwijs: Tochten van Albrecht van Beijeren en Willem van Oostervant naar Friesland, 1396—1400.

Brieven en onuitgegeven stukken van Johannes Wtenbogaert. Verzameld en met aantekeningen uitgegeven door H. C. Rogge. Eerste deel. 1584—1618. Werken van het Historisch Genootschap, Nieuwe Serie Nr. 11. Utrecht, Kemink en Zoon. 1868. 8. VIII u. 294 Stn., nebst 1 Stammtafel.

Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeling Letterkunde. Tiende Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1866. 8.

De polderbesturen van den Berkmeer en den Stootgaard. Door G. de Vries Az. — Oudheidkundige ontdekkingen in Nederland. Bijdrage van L. J. F. Janssen. (Mit drie Platen.) — Over het al of niet wettige van het inschuiven eener N in sommige samengestelde woorden. Door J. van Lennep. — Beantwoording der bijdrage van J. van Lennep over het inschuiven eener N. in samengestelde woorden. Door L. A. te Winkel. — Aanteekening op de beantwoording. Door J. van Lennep. — Over de Psalmen van Wachten-donck en de Glossen van Lipsius. Door L. A. te Winkel. — Over de oudheid en beteekenis van het Wapen van Haarlem. Door H. J. Koenen.

Annales de la Société archéologique de Namur. Tome dixième. 1. Livraison. Namur, 1868. 8.

L'homme pendant les âges de la pierre dans les environs de Dinant (1. partie); par Ed. Dupont. — Recherches sur les comtes de Namur du nom d'Albert; par Eug. Del Marmol. — Fragment

d'une histoire ecclésiastique du comté et du diocèse de Namur; par Ch. Wilmet. — Institutions namuroises: Procureur au comté de Namur. — Notaires: par X. Lelièvre. — Route romaine de l'Entre-Sambre-et-Meuse.

Rapport sur la situation de la Société pendant l'année 1867. Présenté par Mr. le Président dans l'assemblée général du 11. février 1868. 8. p. 209—216.

Revue des Sociétés savantes des départements, publiée sous les auspices de l'instruction publique. Quatrième Série. Tome V. et VI. Paris, 1867. 8.

Lettres patentes du roi Louis X en faveur de ses sujets de Basses-Marches. Communication de M. P. Marchegay. — Formule du serment exigé des juifs appelés à déposer contre un chrétien habitant d'Arles. Communication de M. Jacquemin. — Lettre de M. Fabert à Messieurs du Conseil souverain de Sedan (1655). Communic. de M. Nozot. — Droits de péage dus par les gens de la ville de Mautes. Communic. de M. Ed. de Barthélemy. — Lettre de Pierre de Celle, communiquée par M. d'Arbois de Juhainville. — Charte accordée en 1271 aux habitants de Vandœuvre (Aube). Communic. du même. — Pension de quatre jeunes gentilshommes payée par la reine Jeanne (1359). Communic. de M. d'Arbaumont. — Recherche et découverte de la statue de Henri Court-Mantel dans la cathédrale Rouen, en octobre 1866, par M. l'abbé Cochet. — Notes sur un petit vase antique en terre, par M. Mantellier. — Chartes en langue vulgaire, communic. de M. Marchegay. — Extrait du procès-verbal de Mgr. Destampes, archevêque de Reims, du 23. août 1644, communiqué par M. Nozot. — Copie d'une lettre de saint Vincent de Paul, par le même. — Copie d'une lettre de l'abbé Maury, par M. Soucaille. — Lieu de naissance du cardinal d'Ossat, par M. l'abbé Canéto. — Recherches sur l'ancien collège de Blois, par M. Dupré. — Documents sur le sacre de Henri IV, communiqué par M. Ed. de Barthélemy. — Rapports, chronique, bibliographie etc.

Bulletin monumental, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 4, 34. Vol. de la Collection. Nr. 6. 7. Paris et Caen, 1868. 8.

De Normandie en Nivernais. Rapport archéologique, par M. Ch. Vasseur. — L'église de Germigny et celle de Beaulieu-lès-Loches, par M. G. Bouet. — Le mur de Laudunum (Côte-d'Or), comparé aux murs de l'oppidum découvert à Mursens (Lot), et au mur decouvert cette année au mont Beuvray (Saône-et-Loire), par M. de Caumont. — Quelques observations sur la „Seine-Inférieure historique et archéologique“ de M. l'abbé Cochet, par M. V. Hucher. — Notice sur les confessionaux (1^{re} partie), par Mr. l'abbé Barraud. — Notice sur quelques alchimistes normands, par M. Alfred de Caix. — Mémoire sur un vase en plomb trouvé dans la régence de Tunis et exhibé à l'Exposition universelle de 1867, par M. le commandeur de Rossi.

L'Investigateur. Journal de l'Institut Historique de France. Trente-cinquième année. Tome VIII. — IV. Serie. 402. et 403. Livraison. — Mai et Juin. 1868. 404. et 405. Livraison. — Juillet et Août 1868. Paris 1868. 8.

Notice sur Pierre Gilbert de Voisins (1684—1769), par M. J. Barbier. — La légende du Masque de fer, par M. A. de Bellecombe. Les Jardins du Roman de la Rose, comparés avec ceux des

Romains et ceux du moyen âge, par M. Cénac-Moncaut. — La Chapelle de Sabar, à Tarascon-sur-Ariège, par M. Morel.

Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. X. Der Kirchenschatz des Münsters zu Basel von Dr. Carl Burckhardt. (Schluß.) Mit 6 lithographirten Tafeln und 5 Holzschnitten. Basel. Bahnmaier's Verlag (C. Detloff). 1867. 4.

In Folge einer im September ergangenen gedruckten Einladung fand am 19. October in Friedrichshafen eine Versammlung statt, auf welcher die Gründung eines Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung beschlossen und Oberamtsarzt Dr. Moll in Tettngang zum Vorsitzenden erwählt wurde. Jährlich einmal, und zwar im Herbst, wird eine Zusammenkunft der Vereinsmitglieder veranstaltet. Wichtige Abhandlungen, welche bei solcher Gelegenheit gehalten werden und ein allgemeines Interesse darbieten, kann der Verein im Druck erscheinen lassen. Eine regelmäßig erscheinende Zeitschrift wird aber nicht herausgegeben. Der Jahresbeitrag beträgt 1 fl., wofür die erscheinenden Druckschriften gratis verabfolgt werden.

Beiträge zur Geschichte der kurkölnischen Universität Bonn von Dr. C. Varrentrapp. Festgabe, dargebracht... vom Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn, 1868. 4. XXIII. u. 53 Stn.

Internationaler Congress für Alterthumskunde u. Geschichte zu Bonn vom 14.—21. September 1868, veranstaltet von dem Vereine von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn, 1868. 4. 10 Stn.

Auf den 27. August hatte der Vorstand des Harzer Geschichtsvereins abermals eine Zusammenkunft auf der Waldmühle bei Kloster Michaelstein veranstaltet. Der Conservator des Vereins, Sanitätsrath Dr. Friedrich, legte der Versammlung das zweite Heft seiner Beiträge zur Alterthumskunde vor, welches die Beschreibung der in einem Todtenhügel bei Minsleben gefundenen Alterthümer enthält, eine Arbeit, die als mustergültig anerkannt wurde. Bei Aufgrabung des Kniggels bei Minsleben wurden gefunden: 46 unverbrannte Gerippe, mehrere wohlerhaltene und mit gebrannten Menschenknochen gefüllte Urnen und eine Menge zerbrochener Urnen, die den Randstücken nach auf 217 Stück schließen ließen; daneben werthvolle Steingeräthe und Steinwaffen, sowie fast ohne alle Spur aus dem Bronzezeitalter, eine Anzahl eiserner Waffen und Geräthe; ferner ein Knochenstück mit interessanter Verzierung u. s. w.

Statuten und Mitglieder-Verzeichniß des Geschichts- und Alterthumsforschenden Vereins für Leisnig und Umgegend, gegründet den 5. März 1866. Leisnig 1867. 8. 8 Stn.

Mittheilungen desselben Vereins. I. Heft nebst 3 Tafeln

Abbildungen. Zusammengestellt und im Auftrage des Vereins herausgegeben von Wilhelm Haan. Leisnig. 1868. 8.

Geschichtliches Vorwort. — Die adelige Bevölkerung der Stadt- und Amtsbezirke Döbeln und Leisnig im 13.—16. Jahrhundert, vom Cantor Hingst. — Eine Urkunde des Markgrafen Wilhelm von Meissen vom 27. September 1386, durch welche er den Rath zu Leisnig mit dem 3. Pfennige vom Stadtgerichte belehnt. Mitgeth. vom Adv. Rittergutsbes. Claus. — Einiges über alte wendische Befestigungen, Baue und Ringwälle in der Umgebung von Leisnig. Vortrag des Dr. med. Müller. Mit Abbildungen. — Der Schrankaltar in der Gottesackerkirche St. Nicolai zu Leisnig. 1509. Beschrieben von Dr. Haan. — Mittheilungen über das Tuchmacherhandwerk zu Leisnig. Vorgetragen vom Stadtrath Dr. Adolf Mirus. — Das Adelsdiplom Kaiser Karl V. für Peter Apian (Bennewitz) vom Jahre 1541. Mitgetheilt von Dr. Ad. Mirus. — Sechs Citationen beziehentlich Excommunicationen des Bischofs zu Meissen etc. Original-Urkunden aus den Jahren 1490 bis 1494. Mitgeth. durch Hofrath Oberbibl. Dr. Gersdorf. — Beschreibung der in dem Superintendentur-Gebäude zu Leisnig aufbewahrten Alterthümer von Dr. Haan. — Eine Holzsculptur aus der Stadtkirche zu Leisnig. Beschrieben von Dr. Haan. Mit Abbildung. — Mitgliederverzeichniß.

Vortrag über Unechtheit und Fälschung einiger wichtiger voigtländischer Urkunden, gehalten bei der Hauptversammlung des voigtländischen altherthumsforschenden Vereins, vom 6. August 1868, von Karl Freiherrn von Reitzenstein. Weida. 8. 32 Stn., mit 1 Stammtafel und 4 eingeffeteten Siegel-Photographien.

Correspondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgeg. vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereines in Altenburg. Sechzehnter Jahrgang: 1868. Nr. 8—10. August—October. 4.

Angelegenheiten des Gesamtvereines. — Celtische Alterthümer, gefunden bei Görz im Spätherbst 1867. — Literarische Anzeigen. — Notizen über alterthümliche Funde etc. — Der internationale Congress für Alterthumskunde u. Geschichte zu Bonn. — Das Archiv des fürstlichen Hauses Reufs auf Schloß Osterstein bei Gera. — Notizen über alterthümliche Funde etc.

Collektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und des ehemaligen Herzogthums Neuburg, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereines zu Neuburg. Vierunddreißigster Jahrgang 1868. Neuburg, 1868. 8.

Jakob Balde's geschichtliche Oden des ersten Bandes seiner gesammelten Werke metrisch übertragen von Franz Xaver Binhack. — Das Theater in Neuburg. — Gansheim von Böhamb. — Das Taufbecken in Zell von Ant. Geist.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

31) Das deutsche Land in seinen charakteristischen Zügen und seinen Beziehungen zu Geschichte

und Leben der Menschen. Zur Belebung vaterländischen Wissens und vaterländischer Gesinnung. Von Professor Dr. J. Kutzen. Zweite, vielfach veränderte und großentheils vollständig umgearbeitete Ausgabe. In zwei Bänden.

Ferdin. Hirt, Verlags- u. Königliche Universitäts-Buchhandlung. Breslau, 1867. 409 u. 464 Stn. 8. (Preis 3 Thlr. 10 Sgr.)

Das vorliegende Werk verhält sich zu einem gewöhnlichen geographischen etwa wie eine Reliefkarte zu einem Atlasblatt; es zeigt das Land zugleich unter dem Einflusse der Geschichte und Kultur und, indem es Rücksicht nimmt auf Bewohnbarkeit, Bebauung, Hilfsquellen, Vertheidigung einer Gegend u. s. w., gibt es bedeutsame Winke über Einwirkung der Naturbedingungen auf die geschichtlichen Vorgänge. Das Ganze zerfällt in sieben, der Form und Behandlung nach ziemlich gleichartige, auf Grund des wechselnden Stoffes aber in außerordentlich anziehender Mannigfaltigkeit sich bewegende Abtheilungen. Die erste behandelt Deutschland im Ganzen und Allgemeinen und zwar mit Rücksicht auf dessen geographische Stellung und die daraus entspringenden ethnographischen und universalhistorischen Folgen, auf die verticale und horizontale Gestaltung des Landes und deren Einwirkungen auf politische und Kultur-Geschichte, auf die Flusssysteme in Vergleichung mit denen anderer europäischer Länder, die klimatische Eigenthümlichkeit Deutschlands und deren Einwirkung auf den Volkscharakter, endlich auf das deutsche Volk in quantitativer und qualitativer Beziehung. Unter Festhaltung und zum Theil genauerer Präcisierung der im allgemeinen Abschnitt aufgestellten Gesichtspunkte behandeln die folgenden einzelne Theile des Reiches: der zweite das Gebiet des deutschen Hochgebirges, der dritte das nördliche Vorland der Alpen, der vierte die mittleren Stufenlandschaften Deutschlands, der fünfte die mittelhheinischen und westphälischen Plateau- und Berglandschaften, der sechste die Gegenden nördlich vom mitteldeutschen Hauptgebirgskamme, wie Hessen, Thüringen, den Harz, das Wesergebirge u. s. w., der siebente endlich das norddeutsche Tiefland. Ein Anhang gibt Quellen und Erläuterungen, ein ausführliches Register dient dem Handgebrauch. Die Bewältigung des außerordentlich umfangreichen Stoffes verlangte von vorneherein eine gewisse Beschränkung, und so ist das Buch im Ganzen im Lapidarstil verfaßt; nur einzelne Stellen, wo Bedeutsamkeit oder Fremdartigkeit des Gegenstandes es verlangte, sind ausführlicher behandelt, ohne dafs indess dadurch der Gleichartigkeit Abbruch geschähe. Das Bild des deutschen Landes, welches uns daraus entgegentritt, ist gewifs so individuell wie vollständig. Dafs darin einzelne Irrthümer mit unterlaufen, wie z. B. das erste Entstehen der späteren Reichsstadt Nürnberg bis in die karolingische Zeit zurückgeführt wird, ist nicht zu verwundern, und fällt nur denen zur Last, welche die Spezialstudien zu machen hatten.

v. E.

32) Repertorium der steierischen Münzkunde. Von Dr. Friedrich Pichler. I. und II. Band. Grätz. 1865. 1867. Commissions-Verlag von Leuschner und Lubensky's Universitäts-Buchhandlung. 8. Je 248 Stn. Mit lith. Tafeln.

Der erste Band dieses fleißigen Werkes behandelt nach vorausgeschickter Einleitung über die Pflege der Numismatik in Steyermark die daselbst gefundenen keltischen und consularen Münzen, der zweite die der römischen und byzantinischen Kaiser. Jener beschreibt 115 keltische und 50 consularische nebst einigen ägyptisch-ptolemäischen und sicilischen Geprägten; dieser etwa 2300 der römischen und 24 der byzantinischen Kaiser unter Nachweisung der Fundorte, Angabe der Literatur u. s. w. Manche sonstige archäologische Beziehungen sind mit eingeflochten, von beson-

derem Interesse Beilagen über keltische Sprachdenkmäler in Orts-, Stamm- und Personen-Namen im Umfange der Grenzen des Landes. Was aber dem Werke bezüglich seines Hauptzweckes vor allem Werth verleiht, ist, dafs es nicht mehr nach hergebrachter Weise die Münzen als bloße Curiositäten aufführt, sie allein nach ihrem äußeren Aussehen beschreibt, sondern auch als das behandelt, als was sie ursprünglich gegolten, ihren Werth festzustellen sucht. Den keltischen Münzen ist eine Tafel mit Abbildungen und eine Karte mit Bezeichnung der Fundstätten, eine solche in ausgedehnterem Mafsstabe, mit Rücksicht auf die Entdeckung antiker Denkmäler überhaupt, auch den Kaisermünzen beigefügt.

v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 44 f. Vier ethnische Volksmärchen. (Michael Weske.)
- Börsenblatt f. d. deutschen Buchhandel: Nr. 221. Zur Geschichte des Leipziger Buchhandels. Culturhistor. Skizze von Otto Moser. (Leipz. Tagbl.)
- Illustr. Familien-Journal: Nr. 45 (779). Zur Geschichte des Claviers.
- Die Gartenlaube: Nr. 44, S. 695. Die Martinsgans.
- Deutsche Gemeindezeitung: Nr. 38. Ueber Rath's-Ernennungen früherer Zeiten, insbesondere in Olmütz.
- Die Grenzboten: Nr. 43, S. 154. Das Museum für vaterländische Alterthümer in Kiel. (Gust. Freytag.) — Nr. 44, S. 161. Colin Muset der Jongleur.
- Der Katholik: Aug. Die ewige Anbetung im Mittelalter.
- Danz. kathol. Kirchenblatt: Nr. 43. Die Kirche zu Baumgart. (R. Bergau.)
- Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 563. Das friesische Zwölfmänner- oder Rath'sgericht. — Nr. 564. Die Stadtbibliothek in Nürnberg. — Nr. 574. Die Barfüßerkirche zu Lindau. — Nr. 585. Der Fund zu Hildesheim. (Aus der Weserzeitung, von Prof. Unger aus Göttingen.)
- Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 50 (146), Novbr., S. 137. Zur Geschichte der Glocken. (Aug. Vogel.) — S. 144. Der Dom zu Regensburg. (Hans Weininger.)
- Monatsrosen: 1869, Nr. 1, S. 22. Kulturhistorische Wanderbilder aus dem Bereiche der Natur und Kunst. I. Frauenchiemsee. (Dr. H. Holland.)
- Notes and Queries: Nr. 42 f. Observations upon early engraving and printing. Part. II. The block books.
- Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 71. Das Haus Dietrichstein.
- Sonntagsblatt (von Dohm): Nr. 36. Das Wunderblut u. seine Rolle in der Religionsgeschichte. (E. Krause.)
- K. preufs. Staats-Anzeiger: Beil. Nr. 222 u. 228. Die deutsche Volkswirtschaft unter den beiden ersten Königen von Preußen. 1. 2. — Die Wartburg. 1. 2. — Bildnisse brandenb. Kurfürsten in dem herzogl. Museum zu Braunschweig. — Die antike Rüstkammer des Emdener Rathhauses.
- Wochenblatt d. Joh.-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 44 ff. Preussische Skizzen (Deutschorden, Christianisierung, Gebräuche etc.)
- Allgem. Zeitung: Beil. 294. 295. Kloster Königfelden im Aargau u. seine Glasgemälde. (Forts. u. Schlufs.) (Gottfried Kin-

kel.) — Nr. 305. Tiroler Ruinen. — Nr. 312. Albrecht Dürer's Haus zu Nürnberg.

Illustr. Zeitung: Nr. 1322. Alte Jungfern. (v. R. D.) — Ein Porträt Luther's von Lukas Cranach. — Nr. 1324. Kloster Vefra (Henneberg.)

Köln. Zeitung: Nr. 310, 2. Bl. Der grofse antike Fund bei Hildesheim. (Dr. Otto Benndorf.)

Vermischte Nachrichten.

108) Das Aeufere der eleganten Wallfahrtskirche zu Strafsengel bei Graz wird einer durchgreifenden Restauration unterzogen, für welche die von den Schülern des Oberbau-raths Schmidt in Wien gefertigten Aufnahmen als Grundlage dienen. Die Ausführung besorgt Steinmetzenmeister Grein unter Leitung der Architekten Scanzoni und Grath. Eine besonders schwierige Arbeit verursachte der zierlich durchbrochene Steinhelm des Thurmes, der aus schlechtem Material errichtet und stark verwittert war. Ein grofser Theil des Helmes wurde ganz aus hartem Muschelkalk erneuert; die Kreuzblume des Thurmes, gegen 8' hoch und c. 5 1/2' im Durchmesser, wurde aus Kalkstein von Nabresina hergestellt. Interessant war es, bei näherer Untersuchung der am Fufse des Thurmhelms stehenden Engelfiguren, wie solche jetzt durch die Gerüste möglich war, zu finden, dafs vier derselben Blasinstrumente trugen, die eine mechanische innere Einrichtung hatten, um bei Luftzug Töne von sich zu geben. Die Restauration der Kirche selbst ist vom Chore an bis zum Seitenportal beendet; über letzterem wird ein Schutzdach aus Stein aufgeführt. Man hofft im Winter die beiden Portale und den Westgiebel restaurieren zu können, so dafs diese schöne Kirche, die, auf hohem Bergrücken stehend, schon von weitem dem vorüberreisenden Publikum in die Augen fällt, bald äufserlich in altem Glanze dastehen wird. Leider können die späteren Anbauten an der Nordseite, die gerade von der Eisenbahn aus sehr störend erscheinen, nicht beseitigt werden.

Strafsengel.

U. Greiner.

109) In Köln fand man unlängst beim Abbruche alter Häuser neben der Kunibertskirche, die grofsen Neubauten Platz machen mußten, Ueberreste einer romanischen Kapelle, aus Tuffstein errichtet. Von Interesse war dabei, dafs sich im Innern einer späteren Wand der Anfang einer kleinen Abside fand, welche noch in vollkommener Farbenfrische erhaltene Gemäldeüberreste zeigte. Zwei Einzelfiguren waren noch vollständig erhalten; eine Magdalena mit dem Salbgefafs und darunter ein Johannes der Täufer. Von einer gröfsern Scene, wahrscheinlich einer Kreuztragung, fanden sich einzelne Köpfe. Die Ausführung der Malerei ist nicht gerade elegant, in der Weise der romanischen Wandgemälde der Rheinlande; aber die Zeichnung edel und rein. Der Stil der Zeichnung steht auf der Grenzscheide des 13. u. 14. Jahrhunderts. Er schliesst sich noch den allgemeinen Typen der Zeit an ohne die specifischen Eigenthümlichkeiten der späteren lokalen Schule. Leider konnten die Ueberreste nicht erhalten werden, sondern wurden wenige Tage nach ihrer Entdeckung zerstört; doch hat Maler Schüller vollkommen exakte, naturgrofse Copien für das germanische Museum angefertigt.

110) Vor einigen Wochen genehmigte die Versammlung der Stadtverordneten von Köln die Anstellung von Nachgrabungen, welche der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande

auf dem zwischen der Rampe der festen Rheinbrücke und dem Viadukt der Rheinischen Eisenbahngesellschaft liegenden Rasenplatze ausführen zu lassen beabsichtigte, um die Lage der alten, entlang der Burgmauer gestandenen römischen Stadtmauer weiter nach Osten zu verfolgen und festzustellen. Die Nachgrabungen haben am 10. November begonnen, und die dabei beschäftigten Arbeiter sind bereits auf alte Mauerreste gestofsen, von welchen vorerst noch kaum zu sagen ist, ob sie römischen oder mittelalterlichen Ursprunges sind. (Köln. Ztg. Nr. 315, 2. Bl.)

111) Bei dem Grundbau des Gebäudes der öffentlichen Bibliothek des katholischen Gymnasiums an Marzellen — diesen Titel führt die Bibliothek amtlich — in Köln hat man römische Alterthümer gefunden. Etwa zwölf Fufs unter der Sohle traf man auf Spuren von römischen Gräbern; man fand unter Andern Krüge, Aschenurnen und Lämpchen in mancherlei bekannten Formen, ein Trinkgeschirr mit Thierdarstellungen, einen Krug mit zum Anfassen bestimmten Eindrücken und ein ganz unversehrt erhaltenes Fläschchen. Am bedeutendsten ist ein römisch-christlicher Grabstein von buntem Marmor, 1' 5" breit, 11" tief, 3" dick, mit einer Inschrift, von welcher nur der erste Buchstabe in der ersten und ein Theil desselben in der zweiten Zeile abgebrochen ist. Sie lautet:

· MAGE T F UCILIO QVAE
VIXIT ANNOS · XV FIDE
LIS IN PACE RECESSIT

Unter der Inschrift steht das christliche Monogramm. Sie selbst steht auf vorgezogenen Linien. In den ersten Zeilen sind die Buchstaben M und A, V und A mit einander verbunden. Das V in der Zahl XV hat eine eigenthümliche Gestalt. In *recessit* steht statt des zweiten E irrig ein C. (Das.)

112) Dem Vernehmen nach wird die k. Regierung, welcher die Stadt Trier die Aufdeckung und Erhaltung der wichtigsten ihrer ehemals verschütteten Baudenkmale verdankt, nun auch für die gänzliche Freilegung der porta nigra Sorge tragen. Es soll sogar der dazu erforderliche beträchtliche Fond bereits zur Disposition gestellt sein. Die porta nigra, das einzige erhaltene Römerthor, zeigt sich nämlich noch nicht in seiner ganzen Höhe, die an den Thurmabtheilungen 94 Fufs 8 1/2 Zoll beträgt, sondern liegt noch 7 Fufs tief unter dem Niveau der Strafsen vergraben. Dieser Theil des kolossalen Baues wird nun wahrscheinlich etwa in der Art, wie es bei der Kathedrale und der Laurentiuskirche geschehen, freigelegt und die Passage durch das Hauptthor, wenn es nicht für immer geschlossen werden soll, durch eine Ueberbrückung ermöglicht werden. Auf diese Weise tritt das Römerthor erst in seiner ganzen ursprünglichen Grofsartigkeit hervor und gewährt der Stadt einen erhöhten antiken Reiz.

(Köln. Ztg. Nr. 309, 2. Bl., nach d. Trier. Ztg.)

113) In dem um einige Fufs abgelassenen Streitzigsee bei Neustettin ist ein bisher durch Rohrwuchs verdecktes grofse Pfahlbautenrevier entdeckt worden, bei dessen oberflächlicher Untersuchung viel Kohle und mehrere alte Mahlsteine gefunden wurden.

(Ill. Ztg. Nr. 1323, Korr. v. u. f. D. Nr. 564.)

114) In Böhmen haben sich, nach österreichischen Blättern, nun auch Reste von Pfahlbauten gefunden, und zwar auf der Höhe des Erzgebirges im Kreiserwalde bei Sonnenberg. Von den in ziemlicher Tiefe gefundenen Werkzeugen und Geräthschaften werden erwähnt: Ein Schleifstein, aus einer Platte von hartem

Sandstein bereitet, ein aus dem Zahn eines Ebers gefertigtes Weberschiffchen, eine Steinschleuder, Pfriemen zur Bearbeitung von Lederwaaren, eine Vase, ein Thonkessel, ein Wagen- oder Karrenrad, eine eichene Kette, ein Angelhaken, eine Dolchspitze, ein kurzes zweischneidiges Schwert, eine Nadel aus Bronze. Das Bemerkenswertheste sind jedoch vier dabei befindliche Menschenschädel.

(Ill. Ztg. Nr. 1321.)

115) Etwa 800 Schritte östlich von dem letzten Hause des Dorfes Pestlin (zwischen Marienwerder und Marienburg), dicht am Wege nach Zyguß, wurde im Sommer 1867 beim Graben nach Mauergrund auf ebenem Felde in nur zwei Fuß Tiefe unter der Oberfläche eine große Anzahl (der Angabe nach über fünfzig) heidnischer Aschengefäße verschiedener Form gefunden. Die meisten derselben sind von den Findern zerschlagen worden. Nur vier Stück, welche Kinder an sich genommen hatten, haben sich durch Zufall erhalten und sind, in Folge meines eifrigen Nachforschens, wieder zum Vorschein und in meinen Besitz gelangt*). Nach Angabe der Landleute standen und lagen die Töpfe dicht bei einander, zum Theil umgekehrt, in dem groben Sande und haben nichts Bemerkenswerthes enthalten. In diesem Frühjahr besuchte ich die Fundstätte, fand aber nur Scherben in großer Anzahl. Bei verschiedenen Nachgrabungen gelang es mir, aufser unendlich vielen Scherben und einigen zerbrochenen, auch einige wohlerhaltene Gefäße zu finden. Sie standen meist umgekehrt, mit dem Boden nach oben und waren durchaus leer.

Es befand sich also an dieser Stelle ein großes Todtenfeld, welches die historische Nachricht (Script. Rer. Prussic. I, 60 u. 357; J. Voigt, Gesch., II, 620), daß Pestlin schon am Anfang des 13. Jahrhunderts ein bedeutender Ort war, in trefflichster Weise bestätigt.

Die Gefäße sind von auffallend schöner Form (dieselbe erinnert oft an die schönen antiken, griechischen, bemalten Gefäße), zum Theil mit einem Henkel und leise angedeutetem Ausguß versehen, von dünnen Wänden und hart gebrannt, so daß sie klingen. Deckel habe ich nicht gefunden. Der Thon ist von bläulicher Farbe und stark mit grobem Sand vermischt. Sie zeigen eine schon sehr ausgebildete Technik (auf der Drehscheibe) und sind mit den einfachsten Mitteln in sehr verschiedener, stets hübscher und sinniger Weise am Halse ornamentiert. Fast alle haben am oberen Theil des Bauches wagrechte Riefelungen. Diese Gefäße stehen also ganz im Gegensatz zu den sonst in unserer Provinz gefundenen Aschengefäßen, welche meist ganz roh mit der bloßen Hand geformt sind, dicke Wände haben und ungebrannt sind. Gestützt auf diese Thatfachen, möchte ich die Pestliner Gefäße für viel jünger halten, als die meisten sonst gefundenen, glaube, daß sie aus historischer Zeit stammen, da ganz Pomesanien der Form nach schon christlich war, die alten Preußen ihre heidnischen Gebräuche aber noch nicht aufgegeben hatten. Ein zwischen den Gefäßen gefundenes Fragment eines eisernen Geräthes scheint meine Ansicht zu bestätigen.

Pestlin.

R. Bergau.

(Aus der Altpreuss. Monatsschr., 6. Heft.)

*) Nunmehr durch die Güte des Verf. dieses Artikels dem german. Museum überwiesen. Nach Vergleich mit einer Anzahl von Thongefäßen, die nicht heidnischen Ursprungs sind, sondern der Periode vom 9–15. Jahrhundert angehören, sind diese Gefäße mittelalterlich. Auch dürfte es sich vielleicht nicht um ein Todtenfeld, sondern um eine Töpferwerkstätte handeln.

Anm. d. Red.

116) Bei Kötten (Eisenacher Oberland) wurden bei Anlegung einer neuen Strafe riesige Skelette nebst silbernen Armspannen, mit Perlen besetzt, und Messer in eigenthümlicher Form gefunden. Nach der Ansicht des Professors Dr. J. Klopffisch aus Jena, welcher zum Zweck weiterer Nachforschungen die Stelle besuchte, gehören die genannten Objekte dem heidnischen Alterthum an.

(Frk. Kur. Nr. 317.)

117) *) Auf einem Felde nächst Hildesheim ist, gelegentlich der Anlage einer Militärschießstätte, 9 Fuß unter dem Erdboden eine große Anzahl (54 Stück) massiv silberner, theilweise vergoldeter Gefäße aufgefunden worden, die, einen Silberwerth von wenigstens 3000 Thlrn. repräsentierend, dem Alterthum entstammen und zu einem Tafelservice gehörten. Gefunden wurden: Ueberreste eines gegossenen Dreifußes (3 Füße mit Thierklauen, 3 Aufsätze in Form kleiner Hermen des bärtigen Bacchus, verschiedene Theile der Verbindungsstäbe mit noch beweglichen Scharnieren); ein 1/2 Meter hoher, glockenförmiger Krater, ganz umzogen von den reizendsten Ornamenten, in welchen allerhand Figuren, namentlich Erosen, angebracht sind; 4 Schalen mit Inschriften, im Innern mit aufgelötheten Hochreliefs (Minerva, Büste einer Kybele, eines Deus Lunus, des Herakles als Knabe, Schlangen würgend); einfache Schale; zwei Becher mit Ornamenten und Inschriften; beweglicher Henkel einer Vase; 5 flache Tafelaufsätze mit Inschriften und je 4 Füßen, an den Langseiten Dithyosen (?), an den Schmalseiten tauchende Enten; drei Tiegel mit ornamentiertem Griff und Inschriften; verschiedene Schalen, je über 1 Pfund schwer; drei glockenförmige Becher mit Händen und Füßen, die äußere Fläche überfüllt mit bacchischen Symbolen und Masken von Panen, Titanen, alten und jungen Satyren männlichen und weiblichen Geschlechts, Hermen etc.; zwei hohe Vasen von konischer Form, umzogen von Kreisen mit Thierfiguren; ein Salzgefäß; ein Eimer ohne Henkel und ohne Verzierung; Fragmente anderer Gefäße. Die Reliefs sind durchweg von getriebener Arbeit, Ornamente und Darstellungen der Reliefs ausnahmslos der antiken Kunst und Mythologie angehörig; die lateinischen Inschriften weisen auf Gebrauch in römischer Zeit, die in der Silbertechnik und dem Styl der Ornamente und Figuren sich aussprechende hohe Kunst auf griechische Künstler, etwa der augusteischen Zeit, hin.

(Frk. Kur. Nr. 316, nach der Köln. Ztg.)

118) Im Zalarer Comitatus (Ungarn), nicht weit von Alsolendva, stieß man beim Ackern auf eine Urne, welche in ihrem Innern an 1000 Stück Silber- und Kupfermünzen, goldene und silberne Ringe, Armbänder und Halsketten barg. Eine der Silbermünzen, welche Prof. Wagner in Ofen erhielt, trägt vorn die Inschrift: „Imp. Cae. C. Vib. Volusiano Augg.“ und die Rückseite zeigt die Worte: „Pietas Augg.“, sowie die Abbildung einer auf dem Altar opfernden Vestalin. Cajus Vibius Volusianus war der Sohn des Vibius Trebonianus Gallus und dessen Mitregent seit 252 n. Chr., daher die Inschrift der Kehrseite „Pietas Augustorum“, da derselbe sammt seinem Vater 253 von seinen eigenen rebellischen Prätorianern umgebracht wurde. (Ill. Ztg. Nr. 1320.)

119) Wie bereits mitgetheilt (auch in der vor. Nr. dies. Bl.), wurde in dem Walde der württemb. Gemeinde Lustnau vor Kurzem unter einer Eiche ein Topf aufgefunden, welcher Silber-

*) Ausführlicheres über den nachstehenden Fund bringen, wie oben („Aufsätze in Zeitschr.“) bereits mitgetheilt, die Köln. Ztg. (Nr. 310, 2. Bl.) und die Weserzeitung (vgl. Korr. v. u. f. D. Nr. 585).

münzen enthielt. Es waren dies über 6000 Stück kleine, schüsselförmige, bloß auf einer Seite geprägte Münzen in der Größe eines Groschens, einige, doppelt geprägt, in der Größe eines Sechlers, und einige, circa 200, gleichfalls mit doppeltem Gepräge, kamen einem frühern Zwölfkreuzerstück gleich. Die Münzen scheinen aus dem 14. und 15. Jahrh. zu stammen und kursierten in der Gegend von Tübingen, indem eine größere Anzahl derselben der gräflich Hohenberg'schen Münzstätte zu Rottenburg am Neckar entsprungen sind und den Namen des Erzherzogs Leopold Graf von Tirol tragen, welcher 1396 mit Württemberg, Augsburg, Oettingen, Ulm, Eßlingen, Gmünd einen Münzvertrag schloß. Der Topf, in welchem sich die Münzen befanden, ist ein Essighafen, welcher unten zwei Henkel und ein Zapfenloch hat. Der größere Theil der Münzen wurde an das k. Münzkabinet in Stuttgart gesendet. (Korr. v. u. f. D. Nr. 540, nach d. Schw. M.)

120) In Lüttich will man ein Gemälde von Teniers aufgefunden haben. Ein Speisewirth hat das Bild, welches ganz mit Schimmel bedeckt war, in einer Auction erstanden. Es stellt den heiligen Antonius dar, wie er vom Teufel versucht wird. Dem Besitzer sind bereits hohe Preise von Kunstfreunden geboten worden. (Monatsrosen 1869, Nr. 1.)

121) In Nr. 2 des diesjährigen Anzeigers habe ich nähere Nachricht von der höchst bedeutenden Sammlung mittelalterlicher Paramente in der Marienkirche zu Danzig gegeben. Jetzt kann ich die erfreuliche Nachricht hinzufügen, daß dieselbe binnen Kurzem auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden soll, indem zu Ostern k. J. im Verlage von Kafemann in Danzig ein großes Werk erscheinen wird, welches photographische Abbildungen aller

interessanten Stücke nebst einem beschreibenden Text von Hinz enthalten wird. R. Bergau.

122) Seit dem 7. Oktober erscheint in Berlin eine neue Wochenschrift für Kunst unter dem Titel: „Blätter für bildende Kunst“, Organ des Preussischen Kunstvereins, herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Fachmänner von C. Schönau. Wenn sich das Blatt auch als „Organ des Preussischen Kunstvereins“ ankündigt, so will es doch auch die allgemeinen Kunstinteressen in ausgedehntestem Maße vertreten. Es bringt größere abhandelnde Artikel, Mittheilungen aus dem Berliner Kunstleben, auswärtige Original-Correspondenzen, Kritiken neuer Werke, eine Rundschau auf dem Gebiete der Kunstliteratur, Biographien und Charakteristiken hervorragender Künstler etc. Die Redaktion hat im Programm den Grundsatz aufgestellt, eine durchaus unparteiische Kritik üben zu wollen. Für Künstler und für die Mitglieder des Preussischen Kunstvereins hat der Herausgeber den Abonnementspreis auf 1 Thlr. pro Quartal bei directer Bestellung in der Redaktion in Berlin, Dorotheenstrasse 31, ermäßigt. Für andere Abonnenten im In- und Auslande beträgt das Abonnement 1 Thlr. 10 Sgr. vierteljährlich.

123) An der Mauerseite, wo in Regensburg ehemals der Hallerthurm stand, ist eine Gedenktafel angebracht worden, welche die Inschrift trägt: „Hier wurde der Hallerthurm, im Jahre 1542 vom Bauherrn Haller mit einer Uhr versehen, früher das Ostenthor (Porta orientalis), zur Erweiterung der Durchfahrt im März 1868 abgebrochen. Vor diesem Thore fiel bei einem Ausfall gegen Kaiser Otto's Heer der tapfere Pfalzgraf Arnulf, von Pfeilen durchbohrt, im Jahre 954.“ (Augsb. Postztg. Nr. 256.)

Mittheilungen.

Es sind in den letzten Jahren wiederholt in der „Allgemeinen Zeitung“ und anderen Blättern, so jüngst in Nr. 273 der Spener'schen Zeitung in Berlin, Artikel, mit „A.“ unterzeichnet, über das germanische Museum erschienen, die zwar mitunter das unter meiner Leitung Erreichte sehr anerkennend hervorheben, dabei aber wieder Ansichten aufstellen, die ich so wenig theile, daß ich mich verpflichtet fühle, öffentlich zu constatieren, daß ich nicht nur in gar keiner Beziehung zu diesen Artikeln stehe, sondern auch lebhaft bedauere, dieselben nicht verhindern zu können, indem ich wohl fühle, daß sie durch Hervorhebung von Dingen, die längst von kompetenter Seite entschiedene Verurtheilung erfahren haben, dem Rufe des Institutes schaden müßten, wenn sie als von der Vorstandschaft desselben ausgehend angesehen würden.

Nürnberg, den 25. November 1868.

Der I. Vorstand des germanischen Museums.
A. Essenwein.

Berichtigung. In der vorigen Nummer des Anzeigers ist auf Sp. 309, Zeile 13 v. o. „Männern“ statt Mannen, und ebendas. Zeile 19 „wittenbergischen“ statt „württembergischen“ zu lesen.

Müller's neuestes Künstlerlexikon.

Leben und Werke der Künstler aller Zeiten und Völker, der berühmtesten Baumeister, Bildhauer, Maler, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen etc., von den frühesten Kunstepochen bis zur Gegenwart. 3 Bände. 137 Bogen. broch. (Ladenpreis 26 fl. oder 15 Thlr. 18 Sgr.)

Herabgesetzter Preis 10 fl. oder 6 Thlr.

Verlag von **Ebner & Seubert in Stuttgart**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bitte.

Kennt einer der verehrl. Leser des Anzeigers ein Exemplar von „Geistliche Lieder aufs new gebessert zu Witttemberg, D. M. Luther. MDXXIX“ kl. 8*).

so bitte ich dringend um gefällige Mittheilung darüber.

Nürnberg.

Dr. Frommann.

* Vgl. Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im 16. Jahrh., S. 280. Gödeke, Grundriß zur deutschen Dichtung, I. Bd. 158 f.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebold'sche Buchdruckerei in Nürnberg.